

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das "Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 RM., im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 RM., bei Postbestellung 2 RM., einschließlich Porto. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Inhaber: Wilsdruffer Tageblatt-Verlagsgesellschaft mbH. Sitz: Wilsdruff. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Hauptstraße 10. Die Redaktion in der Hauptstraße 10. Die Druckerei in der Hauptstraße 10. Die Anzeigenpreise: Die 6spaltige Normzeile 20 Rpf., die 4spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Rpf., die 3spaltige Zeile 30 Rpf., die 2spaltige Zeile 20 Rpf., die 1spaltige Zeile 10 Rpf. Die Anzeigenpreise sind für die ersten 10 Tage. Die Anzeigenpreise sind für die ersten 10 Tage. Die Anzeigenpreise sind für die ersten 10 Tage.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 263 — 89. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2840

Dienstag, den 11. November 1930

## Das ist die Zeit der schweren Not.

„Wohlzutun und mitzuteilen vergessest nicht!“

Die Not des Volkes ist groß — wo man hinsieht, wird von ihr gesprochen. Mit einem sorgenvollen: „So darf es nicht weitergehen, sonst reißt es vielleicht uns alle ins Verderben, auch diejenigen unter uns, welche die Not am eigenen Leibe noch nicht erfahren, welche sich eines, wenn auch noch so kleinen Besitzes erfreuen dürfen, welche in Lohn und Brot sind, welche noch nicht zu hungern und zu frieren brauchen, welche noch ein Dach über dem Kopfe haben. Ja, auch diese kann es mitreißen, denn noch wissen wir nicht, wo die Lawine zum Stehen kommt, noch sehen wir kein Ende der wirtschaftlichen Katastrophe!“

Zu den Ministerstühlen, an den grünen Tischen, an den Stätten, wo die Behörden raten und taten, in den großen Privatbetrieben, in Banken und Fabrikantoren — überall sitzen sie sinnend und kluge Worte redend beisammen, von überall kommt die bange Frage: „Wie helfen wir?“ Und es wird ja geholfen. Es werden Unterstützungsfonds begründet, und es gibt soziale Versicherungen in großer Zahl, und das Reich und die Länder und die Gemeinden wetteifern in Beistandsleistung und suchen den Hunger zu stillen, wo er sich zeigt, und die Privaten, „durch Mitleid wissend“, suchen sich ihrer Menschlichkeit, die auf dringendste Hilfe hinweist, nicht zu entziehen, und wer nicht freiwillig zu helfen bereit ist, wird durch sanften Druck, wird durch Bestenungen aller Art verpflichtet, für den Darbenden einzustehen. Es scheint alles getan zu werden, und doch, es reicht nicht aus, die Not auch nur von einem Bruchteil der durch die Wirtschaftskrisis um Brot und Arbeit gebrachten Millionen fernzuhalten. Und nahe, ganz nahe, zeigt sich das Gepeinigt des Winters, eines vielleicht grausamen Winters.

Wir suchen nach Gründen, um das Warum der traurigen Lage zu ergründen. Daß wir an dem Versailles-Diktat, daß wir an Dawids- und Pougiljans-Plänen tranken, daß wir hineingerieten sind in die große Weltwirtschaftskrise, die auch die reichsten Länder nicht verschont hat — wer wüßte das nicht? Aber ist uns im Augenblick geholfen, wenn wir das wissen? Ist es so wichtig, um Politisches zu streiten, wenn unser Volk in Not ist? Bei der großen Not der vielen sollte es vor allem darauf ankommen, zu helfen. Es gibt ja, wie wir gesagt haben, die „offizielle“ Hilfe, aber ihr sind Grenzen gesetzt in der Steuerkraft des Steuerzahlers, die nicht von Eisen ist. Die private Hilfe aber, der gute Wille der einzelnen ist noch lange nicht erschöpft — es fehlt nur die Anregung, es fehlt nur die planvolle Organisation, um sie wirksamer zu machen. Wir sind ehrlich überzeugt, daß es unter uns viele gibt, die ihr Herz sprechen lassen und über das hinaus, was sie dem Staate opfern müssen, auch freiwillig noch beitragen würden zum Nutzen der Elendscharen. Also sollte, also müßte, wer noch etwas hat, unbedingt sein Scherlein beitragen zur Linderung der Not der anderen, und wenn es nur zehn Pfennige, und wenn es nur fünf Pfennige in der Woche wären. Viele Wenig machen ein Viel, und wenn auch die vielen Wenig bestimmt noch nicht langen würden, um aller Not, die uns umringt, zu steuern — ein großer Schritt vorwärts wäre damit doch schon getan; denn den vier oder fünf Millionen, die brot- und arbeitslos sind, stehen immer noch Millionen solcher, welche bitterste Not nicht zu spüren bekommen, gegenüber, und diese sind es, die große Masse des Volkes ist es, an deren Mitleid, an deren Mitgefühl der Ruf zu helfen ertönt. Und wenn der einzelne versagt — nicht, weil er nicht gern helfen möchte, sondern weil er nicht recht weiß, wie er seine Hilfe am besten anbringen könnte, — so müßten die vielen Vereine, die wir haben, die Verbände, die Genossenschaften, die Wohlfahrtsorganisationen sich zusammensuchen zu einem Hilfswerk. Es brauchte nicht „großartig ausgezogen“ zu sein, mit pompösen Veranstaltungen — nein, an die Herzen müßte es sich wenden, zu den Herzen müßte es sprechen können mit schlichten, aber eindringlichen Worten.

„Wohlzutun und mitzuteilen vergessest nicht!“ so heißt es im Neuen Testament. So tut denn wohl, so teilt denn mit von dem, was ihr habt, so schließt euch zusammen zu einer Phalanx von Helfern, so schreiet denn mit offenen Händen durch die Massen der Darbenden. Denkt an den Winter und helfet und helfet, auf daß keiner von denen, welche eure Brüder und Schwestern sind, durch eure Mithilfe in noch größere Not gerate!

## Staatsberatungen im Reichsrat.

Beschleunigte Ausschubarbeiten.  
Die Ausschüsse des Reichsrates traten in die Staatsberatung ein. Erledigt wurden bisher die Etats der Reichsanleihe, des Reichspräsidenten, des Reichswirtschaftsministeriums, des Reichsjustizministeriums, des Reichsfinanzministeriums, des Reichslandwirtschaftsministeriums, des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, des Reichsministeriums für Verkehr und Reichspost, des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, des Reichsministeriums für Wissenschaften, des Reichsministeriums für Arbeit und Sozialversicherung, des Reichsministeriums für den öffentlichen Gesundheitswesen, des Reichsministeriums für den öffentlichen Bauwesen, des Reichsministeriums für den öffentlichen Verkehrswesen, des Reichsministeriums für den öffentlichen Wasserbauwesen, des Reichsministeriums für den öffentlichen Bergbauwesen, des Reichsministeriums für den öffentlichen Forstwesen, des Reichsministeriums für den öffentlichen Jagdwesen, des Reichsministeriums für den öffentlichen Fischereiwesen, des Reichsministeriums für den öffentlichen Tierärztl. Dienst, des Reichsministeriums für den öffentlichen Veterinärwesen, des Reichsministeriums für den öffentlichen Pflanzenschutzwesen, des Reichsministeriums für den öffentlichen Forstschutzwesen, des Reichsministeriums für den öffentlichen Jagdschutzwesen, des Reichsministeriums für den öffentlichen Fischereischutzwesen, des Reichsministeriums für den öffentlichen Tierärztlichen Dienst, des Reichsministeriums für den öffentlichen Veterinärwesen, des Reichsministeriums für den öffentlichen Pflanzenschutzwesen, des Reichsministeriums für den öffentlichen Forstschutzwesen, des Reichsministeriums für den öffentlichen Jagdschutzwesen, des Reichsministeriums für den öffentlichen Fischereischutzwesen.

## Beginn der Preislenkung

### Lebensmittel werden billiger.

Anpassung der Preise an den Lohnabbau.  
Der Schiedsspruch in der Berliner Metallindustrie, der einen gekappten Lohnabbau vorseht, hat grundsätzliche Bedeutung und dürfte ähnliche Entscheidungen bei Lohnkonflikten nach sich ziehen. Die Forderungen der Arbeiterschaft gehen jetzt natürlich vor allem auf eine entsprechende

Senkung der Lebensmittelpreise, um dem geminderten Lohn wenigstens die Kaufkraft des alten höheren Lohnes zu geben. Man wird insbesondere durch die Spitzenorganisationen bei der Reichsregierung Forderungen auf Reduktion der Handelsspanne der Lebensmittelpreise stellen.

Die Verhandlungen, die das Reichs Ernährungsministerium seit einigen Tagen mit den Vertretern des Einzelhandels über die Herabsetzung der wichtigsten Lebensmittelpreise führt, sollen dem Vernehmen nach in einigen wesentlichen Teilen bereits von Erbehalten gewesen sein.

Eine Preislenkung für Brot und Fleisch soll unmittelbar bevorstehen.

Nachrichten aus Kleinhandelskreisen zufolge soll die Preislenkung sogar beträchtlicher ausfallen, als man bisher günstigstenfalls erwartet hat. Auch die Verhandlungen über die

Senkung der Milchpreise sollen günstig stehen. Jedenfalls setzt die Reichsregierung ihre Bemühungen weiter fort und hofft, ohne Zwangsmittel auf Grund freiwilliger Vereinbarungen weitere Preislenkungen und damit die Grundlage zu einer allgemeinen Belebung der Wirtschaft zu erreichen.

### Die ersten Preislenkungen.

Billigeres Brot, Fleisch und Milch in Groß-Berlin vom 13. November ab.

Im Verfolg der Besprechungen im Reichs Ernährungsministerium mit den Vertretern der Spitzenorganisation der deutschen Väterorganisationen, mit dem Zweiverband der Vereinigung der Brotfabrikanten und Bäckermeister Groß-Berlins, ferner mit den Vertretern des Fleischergewerbes und des Verbandes der Vereinigten Berliner Milchhändler bzw. der Arbeitsgemeinschaft der freien Milchhändler und des Milchvertriebsverbandes norddeutscher Meiereien konnte vom Reichsminister Schiele folgendes Ergebnis festgestellt werden:

#### Beim Brot

konnte die Spanne, die in Berlin gegenwärtig 19 Pf. für das Kilogramm Brot, d. h. für das 2 1/2-Pfund-Brot 23,75 Pf. gegenüber dem Mehlpreis beträgt, um 4 Pf., d. h. um rund 16 Prozent, gesenkt werden. Die Berliner Bevölkerung wird daher vom 13. November ab für 2 1/2 Pfund Brot statt 50 nur noch 46 Pf. zu zahlen haben, was einer Senkung des Brotpreises um 8 Prozent entspricht.

Unter der Voraussetzung, daß in Reich und Ländern sowie Kommunen eine gleiche Senkung des Brotpreises erreicht wird, könnte eine Ersparnis der sich nicht selbst versorgenden Bevölkerung von rund 100 Millionen Mark erreicht werden.

Im übrigen haben die Väterorganisationen sich nunmehr bereit erklärt, das Brot entsprechend den Vorschriften des Brotgesetzes künftig nach festen Gewichten zu leitenden Preisen zu verkaufen.

#### Bei den Fleischpreisen

hat der Deutsche Fleischerverband den Beschluß gefaßt, an die Verbandsmitglieder die Aufforderung zu richten, zunächst die Spanne für Schweinefleisch um 5 Pfennig je Pfund zu senken. Der Bezirksverein Berlin hat hierzu die Erklärung abgegeben, daß er vom 11. November ab diesen Beschluß bis 13. November in Kraft setzen wird.

#### Die Handelsspanne der Milch

wird für Groß-Berlin um 1 Pfennig vom nächsten Montag ab herabgesetzt werden. Ein weiteres Entgegenkommen des Milchhandels wird damit angestrebt, daß der Handel sich verpflichtet, die höheren Preise für Qualitätsbezahlung in diese Handelsspanne einzubeziehen.

Zur Kartoffeln und die Untersuchungen über die Preisspanne noch nicht abgeschlossen. Die bereits vorliegenden Ergebnisse zeigen, daß die Handelsspannen bei Kartoffeln zurzeit gegenüber dem Durchschnitt der Vorjahre 1924/30 außerordentlich überhöht sind und das namentlich bei der Kleinhandelsspanne, die im Oktober 54 Prozent gegenüber 36 Prozent von 1924/30 betragen hat, die Möglichkeit einer Senkung durchaus besteht.

### Die deutsche Ernte 1930.

Endgültige Schätzung des Landwirtschaftsrates.  
Die Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat hat gemeinsam mit den Landwirtschaftsämtern am 15. Oktober 1930 bei ihren Berichtserstatern

eine endgültige Ernteeurteilung unter Zugrundelegung der Fruchtsergebnisse durchgeführt. Im allgemeinen kann festgestellt werden, daß die Erhebung der Preisberichtsstelle die Ernteeurteilung des Statistischen Reichsamtes vom Anfang September d. J. bestätigt.

#### Beim Winterweizen

wurden im Reichsdurchschnitt je Hektar 21 Doppelzentner geerntet. Nach der Preisberichtsstellenschätzung dürfte sich demnach unter Zugrundelegung der Anbauflächen dieses Jahres die Winterweizenernte auf etwa 3,39 Millionen Tonnen belaufen. Der Gesamtzusatzbedarf an Weizen wird unter Berücksichtigung des Sommerweizenbetrages von etwa 330 000 Tonnen im ganzen Wirtschaftsjahr demnach nur etwa 700 000—800 000 Tonnen betragen.

#### Der Winterroggenhektarertrag

wird von der Preisberichtsstelle mit 16,2 Doppelzentnern ermittelt. Das bedeutet, daß die diesjährige Roggenernte um etwa 500 000 Tonnen geringer ist als die des Vorjahres und um etwa 900 000 Tonnen kleiner als die Ernte des Jahres 1928.

#### Die Wintergerstenernte

ist mit einem Hektarertrag von 24 Doppelzentnern nach der Schätzung der Preisberichtsstelle günstig ausgefallen. Auch die Sommergerstenernte ergab bei der Erhebung am 15. Oktober 1930 mit 18,2 Doppelzentnern ein günstigeres Ergebnis, als das Reichsamt Anfang September mit 17,0 Doppelzentnern feststellen konnte. Die Sommergerstenernte dürfte in diesem Jahre um 400 000—600 000 Tonnen geringer sein als in den Vorjahren.

#### Die Haferernte

brachte einen Hektarertrag von 16,6 Doppelzentnern gegenüber einem Vorjahrsbeitrag von 20,7 Doppelzentnern. Der Haferminderertrag dürfte sich in diesem Jahre demnach auf etwa 1,7 Millionen Tonnen belaufen.

#### Die Kartoffelernte

wurde von der Preisberichtsstelle am 15. Oktober 1930 bei einem Hektarertrag von 167,3 Doppelzentnern je Hektar (gegenüber 124,6 Doppelzentnern je Hektar zur gleichen Zeit des Vorjahres) auf ungefähr 46,78 Millionen Tonnen geschätzt.

## Forderungen des Reichslandbundes.

Sofortige Maßnahmen verlangt.

Die Präsidenten des Reichslandbundes werden in einer Eingabe an die Reichsregierung umfassende Forderungen zur Rettung der Landwirtschaft, die in der letzten Bundesausschusssitzung einstimmig beschlossen wurden, überreichen.

Es wird darin betont, daß die Verzweiflung und damit die Radikalisierung auf dem Lande immer schärfere Formen annimmt. Nur durch Abstellung der Ursachen der Agrarnot mittels grundlegender Maßnahmen, die sofort zur Durchführung gelangen, könne die Ruhe auf dem Lande wiederhergestellt werden. Dann werden die Forderungen aufgeführt, an deren Spitze die Forderung einer weitgehenden Steuer- und kreditpolitischen Entlastung der Landwirtschaft im Zusammenhang mit der zu erweiternden Umschuldungsaktion steht. Gleichzeitig wird die zwingende Notwendigkeit einer Beseligung der Tribulationen betont. Weiterhin wird die umgebende Erhöhung der Zölle für Vieh und Fleisch, für Milch, Butter und sonstige Molkereierzeugnisse verlangt. Sofortige Schutzmaßnahmen werden auch für die heimische Holzzerlegung für dringend erachtet. Schädigungen durch die Tarifpolitik der Reichsbahn müssen durch Änderung der Tarife schleunigt behoben werden.

## Oesterreichs Parlament kaum geändert.

Verfagen der bürgerlichen Mitte.

Man hatte stärkere Verschiebungen der Parteien nach dem erbitterten Wahlkampf, der dem Entscheidungstag vorausgegangen war, erwartet. Unter dem früheren Bundeskanzler Dr. Schöber war zwar eine neue Gruppe der Mitte gebildet, welche die gemäßigten bürgerlichen Elemente unter dem Namen „Nationaler Wirtschaftsblock und Landbund“ zusammenschaffen sollte. Es gelang ihm aber nicht, mehr als 19 Mandate zu erringen. Zu seiner Fahne stießen die im früheren Parlament mit zwölf Abgeordneten tätigen Oesterreichern und die neuen Vertreter des Landbundes, die ehemals im allgemeinen mit den Christlichsozialen gingen. Die Christlichsozialen sanken von 73 auf 66 Mandate, einschließlich Heim- und Heimatwehr, ferner erhielt der Heimatblock acht Mandate. Die Sozialdemokraten errangen 72 Mandate gegen 71 vorher. Die Nationalsozialisten und die Kommunisten sowie andere Spalterparteien fallen gemäß dem besonderen oesterreichischen Wahlrecht ganz aus.

Ein Vergleich der Gesamtziffern der oesterreichischen Wahlen mit denen der letzten Wahlen ergibt: Insgesamt wurden sozialistische Stimmen abgegeben 1 623 070 gegenüber rund 1 550 000 im Jahre 1927, bürgerliche Stimmen 1 645 881 gegen rund 1 980 000 im Jahre 1927. Das ergibt für die Sozialisten eine Zunahme von etwa 73 000, für die Bürgerlichen eine Abnahme von etwa 335 000 Stimmen. Die starke Abnahme der bürgerlichen Stimmen



wird mit der geringeren Wahlbeteiligung und der größeren Anzahl ungültiger Stimmen erklärt. Wahlberechtigt war jeder, der in der mit dem Stichtag vom 30. Juni 1930 abgeschlossenen Bürgerliste verzeichnet war. Nach diesem Zeitpunkt wurden lediglich die seither verstorbenen Personen und solche, die mittlerweile ihr Wahlrecht verloren haben, gestrichen.

Von den Parteien, die keine Mandate erhielten, entfielen auf die Nationalsozialisten in ganz Österreich 99 356, auf die Kommunisten 20 691, auf die Österreichische Volkspartei 14 987, auf die Demokratische Mittelpartei 6719, auf die Jüdische Partei 2134, auf die Kaiserliche Volkspartei 157 und auf die Nationaldemokraten 54 Stimmen.

### Der neue Nationalrat.

Nach der Verfassung muß der neu gewählte Nationalrat innerhalb dreißig Tagen nach dem Wahltag zusammentreten. Ein bestimmter Tag kann jetzt noch nicht genannt werden. Nach dem Zusammentreten des neuen Nationalrates muß auch die Frage des neuen Bundespräsidenten entschieden werden, der nach der Verfassung zehn Wochen nach dem Zusammentritt des Nationalrates vom Volke gewählt wird. Die Wahl des neuen Bundespräsidenten wird voraussichtlich Ende Februar oder Anfang März 1931 erfolgen.

Durchweg wird die Ansicht geäußert, der neue Nationalrat werde ebensowenig bei den bestehenden Verhältnissen regieren können wie der alte, so daß die Auflösung gar keinen Zweck gehabt hätte. Der zweifellosen bürgerlichen Mehrheit, die aber in sich gespalten ist, stehen 72 Sozialdemokraten gegenüber. Als Ausweg komme eine Koalitionsregierung in Betracht, die aber schwer zu erreichen ist.

## Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 11. November 1930.

Wilsdruff für den 12. November.  
Sonnenaufgang 7<sup>11</sup> | Mondaufgang 21<sup>30</sup>  
Sonnennuntergang 16<sup>10</sup> | Monduntergang 13<sup>30</sup>  
1755: Der General Gerhard von Scharnhorst geboren.

### Sier nach Geld.

Zwei ungewöhnliche Verbrechen beschäftigen die Öffentlichkeit, das eine älteren Datums, aber erst jetzt ganz aufgeklärt, das andere ein Mordfall aus den jüngsten Tagen — beide „sensational“ im höchsten Grade. In einer Stadt Ostpreußens steht ein Mann der verschuldet ist, sein Haus in Brand und schmuggelt eine Leiche unter die Brandtrümmer, um seinen eigenen Tod vorzutäuschen und für seine Familie eine hohe Versicherungssumme herauszuwirtschaften. In Berlin aber befördern zwei Burischen von etwas über 20 und ein Mädchen von 16 einen moralisch nicht ganz einwandfreien Junggesellen vom Leben zum Tode, um sich in den Besitz seines Geldes zu setzen. Sie wissen selbst, daß es nicht allzuviel sein kann, aber in ihnen ist nun einmal die Geldgier erwacht, und sie muß befrachtet werden, sollte es, was es will — selbst wenn es Blut ist. Ein Mädchen von 16, also eine kaum den Kinderstufen entwachsene Person, und sie als Anführerin, als Antiführerin der Missetat! Da wird man denn doch ein bißchen aus der Haltung gebracht, da läuft es einem denn doch fast über den Rücken. Man soll nicht verallgemeinern, man soll, was vielleicht Einzelfall ist, nicht ohne weiteres „typisieren“. Aber so ganz Einzelfall sind solche Dinge in unseren Tagen leider längst nicht mehr. Die Not ist groß, darüber sind wir uns alle einig. Aber größer noch als die Not ist die Sucht nach dem Gelde, nur daß sie sich bei dem einen so, bei dem

andern anders geäußert. Natürlicher ausgedachte Versicherungsbetrugsversuche haben wir in der letzten Zeit mehr als einmal erlebt. Um „auf die einfache Weise“ — viele wenigstens scheinen das für einfach zu halten — zu Geld, zu viel Geld zu kommen, versichert man sein Leben oder das Leben eines andern ungewöhnlich hoch und spielt dann, oft in erschütternder Weise, Schicksal. Der Fall jenes Lechner, der voll bewußt einen armen Handwerksburschen verbrannte, der Fall des Bahnarzes Gutmann, sind noch in frischer Erinnerung. Aber entsetzlicher noch als diese mit Blut besiegelten Versicherungsschwindelen erscheint die Tat jener Halbweibchen, die fast täglich einen Mord auf ihr Gewissen laden, nur um zu einigen Mark Geld zu gelangen. Geldgewinnung durch ehrliche ernste Arbeit — das dauert zu lange, das ist in den heutigen schwierigen Zeiten nicht leicht. Also verkauft man sich das Geld, wie und wo man kann, und wenn Blut dabei fließen muß — um so schlimmer, aber ein Hinderungsgrund darf das nicht sein, auch für Kinder nicht. Man möchte das nicht als „Zeichen der Zeit“ werten, aber trotzdem: man versteht die Welt nicht mehr.

Ein gewaltiger Feuersturm rötete gestern Abend nach 5 Uhr den Himmel in südöstlicher Richtung. Wenn man in der unteren Reißner Straße stand, konnte man annehmen, das Feuer wäre in Obergumbach. In Niedergrumbach schloß man auf Kesselsdorf, in Kesselsdorf auf Weißig. Wie man sich überall täuschte, geht daraus hervor, daß das Feuer in Obernaundorf bei Kobenau eine mit Erntevorräten gefüllte Scheune nebst Stall- und Nebengebäude in Asche legte.

Sein 58. Stiftungsfest feiert kommenden Sonnabend im „Söwen“ der MVB, „Sängerkränz“ in der üblichen schlichten Weise. Eine Reihe schöner Lieder soll gesungen werden und anschl. will man sich Tanzfreuden hingeben. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen sind herzlich eingeladen.

Feuerwehr-Elektriker im Feuerwehr-Bezirksverband Reußen. Am Sonnabend nachmittag 4 Uhr fand im Bahnhofrestaurant in Deutschdobra eine Prüfung der Feuerwehr-Elektriker des Feuerwehr-Bezirksverbandes Reußen statt. Dazu hatten sich alle im Vorjahre ausgebildeten Feuerwehr-Elektriker eingefunden. Den Vorsitz führte Betriebsinspektor Ing. Werner von der Schaltstation Deutschdobra des E.-B. Gröba. Es wurden dabei alle in das Fach einschlagenden Fragen durchgesprochen und verchiedene in dem Jahre gegebene Vorkommnisse zur Kenntnis gebracht, die Ing. Werner vom Standpunkte des Fachmannes behandelt und erklärend und beratend vor Augen führte. Bei der Gelegenheit stellte er fest, daß seitens der Gemeinden noch recht wenige die so notwendigen Werkzeuge für die Feuerwehr-Elektriker angeschafft hätten. Seitens des E.-B. Gröba würden die Gemeinden nochmals daran erinnert werden, wenigstens die wichtigsten isolierten Werkzeuge anzuschaffen, die von Gröba zu den niedrigsten Preisen verabfolgt werden. Im Dezember findet in Niesitz für die Feuerwehr-Elektriker des ganzen Verwaltungsbezirks Gröba ein elektrischer Vortrag statt, zu dem jeder Feuerwehr-Bezirk einen Vertreter entsenden kann. Für den Bezirk Reußen nimmt Feuerwehr-Elektriker Lorenz-Nossen daran teil. Für nächstes Jahr ist eine große Elektriker-Lebung vorgesehen. Zum Schluß dankte Ing. Werner allen Teilnehmern für ihr Erscheinen und gab seiner Freude Ausdruck über das gute Ergebnis der Prüfung, die gezeigt habe, daß die Feuerwehr-Elektriker das Gebiet beherrschten und die an sie gestellten Aufgaben auch im Ernstfalle bei Feuersgefahr erfüllen würden.

Die Ortsgruppe Wilsdruff des Gewerkschaftsbundes der Angestellten veranstaltete am Sonnabend im Fremdenhof „Stadt Dresden“ ihre übliche Monatsversammlung, in der Oberspeltzer Kranz-Dresden einen Vortrag über die Angestelltenversicherung hielt. Der Vorsitzende Messerschmidt eröffnete die Versammlung mit Begrüßung, insbesondere galt sein Gruß dem Vortragenden. Derselbe streifte kurz die Entstehung der Angestelltenversicherung. Die Versicherung ist eine Zwangsversicherung und hat den Zweck, Ruhegehalt und Hinterbliebenenrenten zu gewähren. Versicherungspflichtig ist, wer eine der im Paragraph 1 Abs. 1 des Angestelltenversicherungsgesetzes genannten Tätigkeiten gegen Entgelt ausübt. In den Kreis der Versicherten gehören auch die Lehrlinge, soweit sie gegen Entgelt beschäftigt werden. Die Versicherung derselben beginnt sofort mit Eintritt in die Lehre. Für Versicherte, deren monatliches Entgelt 50 RM nicht übersteigt, sowie für Lehrlinge hat der Arbeitgeber allein den Beitrag zu zahlen. Die Vorauszahlung der Versicherung ist die Berufsfähigkeit. Versicherungspflichtig ist, wer ein Jahreseinkommen bis 8400 RM bezieht. Der diese Grenze überschreitet, scheidet erst mit dem ersten Tage des vierten Monats nach diesem Zeitpunkt aus der Versicherungspflicht aus. Die Entrichtung der Beiträge erfolgt von Gehaltsklasse B ab je zur Hälfte der Beitragssumme durch den Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Für jeden Monat wird nur eine Marke gestellt. Die Marken sind bei der Post erhältlich. Vor Anlauf der Marken von anderer Seite wird dringend gewarnt, da Fälschungen auch hier schon vorgekommen sind. Die Ausstellung der Versicherungsmarken erfolgt durch die zuständige Ausgabestelle der Angestelltenversicherung. Für Wilsdruff ist das Versicherungsamt beim Stadtrat zuständig. Eine Entwertung der Beitragsmarken hat am letzten Tage des Monats zu erfolgen und zwar nur in Ziffern, z. B. 30, 11, 30. Die Beitragsüberwachung geschieht durch Beamte der Reichsversicherungsanstalt. Versicherungsfrei sind Rentempfänger und wer berufsunfähig ist, desgl. Personen, die sich vorübergehend zur wissenschaftlichen Ausbildung an einer staatlich anerkannten Hochschule aufhalten und solche, die Aushilfsstellung annehmen und wo die Aushilfe nicht länger als 4 Monate dauert. Für erwerbslose angestelltenversicherungspflichtige Personen hat die Fürsorge die Beitragsmarken zu liefern. Debet Pflichtversicherte kann jederzeit in einer höheren als der seinem Einkommen entsprechenden Gehaltsklasse Beiträge entrichten. Die Berufsunfähigkeit wird erst mit 51 Proz. anerkannt. Die Bezugszeit ist jetzt für männliche und weibliche Versicherte gleich und beträgt 60 Monate. Die Altersgrenze ist mit dem 60. Lebens-

## Amsterdam—Southampton im Flugschiff

### „Do X“ fliegt nach England.

Allerlei Begeisterung für das deutsche Flugschiff. Das Flugschiff „Do X“ startete in Amsterdam bei schönem Wetter zu seinem Flug nach England, und zwar nach Calshot bei Southampton. Die Maschine war eine Stunde vorher schon einmal aufgestiegen, ging aber wegen eines kleinen Fehlers am zweiten Backbordmotor — es handelte sich um eine fehlerhafte Hunderte — wieder nieder. Eine zahlreiche Menschenmenge wohnte dem Start des „Do X“ bei.

Die Polizei mußte umfangreiche Abspernungen vornehmen. Während der letzten Vorbereitungen spielte eine aus sechzig Postangestellten bestehende Kapelle das Deutschlandlied und andere deutsche Lieder. Nach dem Start befand sich der „Do X“ noch eine Meile über dem Flugplatz, flog dann zur Zünderzeit und verschwand schließlich über dem offenen Wasser in westlicher Richtung.

### Die Vorbereitungen in England.

Sofort nach Bekanntwerden des Abfluges des „Do X“ begann in der Funkstation in Calshot ein reges Leben und Treiben. Die Pinakten der königlichen Luftstreitkräfte wurden in Bereitschaft gelegt, um sofort das deutsche Riesenflugschiff bei seiner Ankunft ins Schlepptau zu nehmen und es an die Boje bringen zu können. Die zuständigen Stellen in Calshot waren in dauernder Verbindung mit dem Flugschiff und ließen ihm laufend Wetterberichte und sonstige wichtige Nachrichten zukommen.

Die Londoner Presse brachte das Ereignis in großer Aufmachung. Sämtliche technischen Einzelheiten des Flugschiffs, seine Größe und Abmessungen, seine Maschinenleistungen, die Zahl der Besatzung und der Fahrkräfte sowie alles sonstige Wissenswerte wurden eingehend dargestellt.

### „Do X“ in Calshot eingetroffen.

Das deutsche Riesenflugschiff „Do X“ ist Montag um 17.33 Uhr im Wasserflughafen von Calshot eingetroffen. Das Flugschiff machte eine angedeutete Wasserung etwa 1/2 Seemeilen von Calshot Point entfernt. Auch der Auf- und Abflug auf dem Wasser verlief vorzüglich. „Do X“ fuhr wie ein leichtes Motorboot.

### Begeisterter Empfang in Calshot.

#### Wie „Do X“ eingeholt wurde.

Aber die Ankunft des Flugbootes werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Das Flugschiff wurde zuerst von Calshot aus um 16.25 Uhr geschickt. Es wurde begleitet von einer Menge von Land- und Seeflugzeugen. Die Menschenmenge brach in begeisterte Jubel aus und schwenkte mit Fähnchen. In Calshot hatten sich schon am Morgen viele Hunderte von Menschen versammelt, die zunächst ganz enttäuscht waren, als es hieß, das Flugboot wäre wieder umgekehrt. Als dann aber späterhin bekannt wurde, daß es zum zweitenmal gestartet war, vermehrte sich die Menge noch zusehends. Die Straße von Southampton nach Calshot war bald mit einer Menge von Automobilen gefüllt, die Schaulustige zu der Ankunft der „Do X“ brachten. Der stellvertretende Luftmarschall Lamb, der den Oberbefehl über die Flugstationen an der englischen Südküste hat, traf in Calshot ein und begrüßte Dr. Dornier und den Kapitän der „Do X“ im Namen des Luftfahrtministeriums.

### Völkermigration zu „Do. X“.

London, 10. November. In dem Augenblicke, als „Do. X“ auf dem Wasser zum Stillstand gekommen war, wurde sofort die deutsche Flottille geschickt. Der Vize-Luftmarschall Lamb begab sich als erster an Bord und begrüßte die Besatzung des Flugschiffes im Namen des Luftministeriums. Nachdem dann die Einwanderungs- und Zollbeamten an Bord gegangen waren, erhielten die Passagiere Erlaubnis zu landen und begaben sich in einer Pinakette an Land. Ein Vertreter der Dorniergesellschaft stellte fest, daß der Flug von Amsterdam nach Calshot drei Stunden und 51 Minuten gedauert habe. Die „Do. X“ wird Calshot voraussichtlich am Donnerstag verlassen, um nach Bordeaux, Coruna und Lissabon zu fliegen, von wo aus dann der Ozeanflug beginnen soll. In Calshot herrscht lebhaftester Verkehr. Nummer neue Scharen von Schaulustigen strömen aus London herbei, um das deutsche Riesenflugschiff zu besichtigen. Die Polizei hat alle Vorbereitungen getroffen, um den Riesenverkehr zu regeln.

### Eine neue Ära im Weltverkehr.

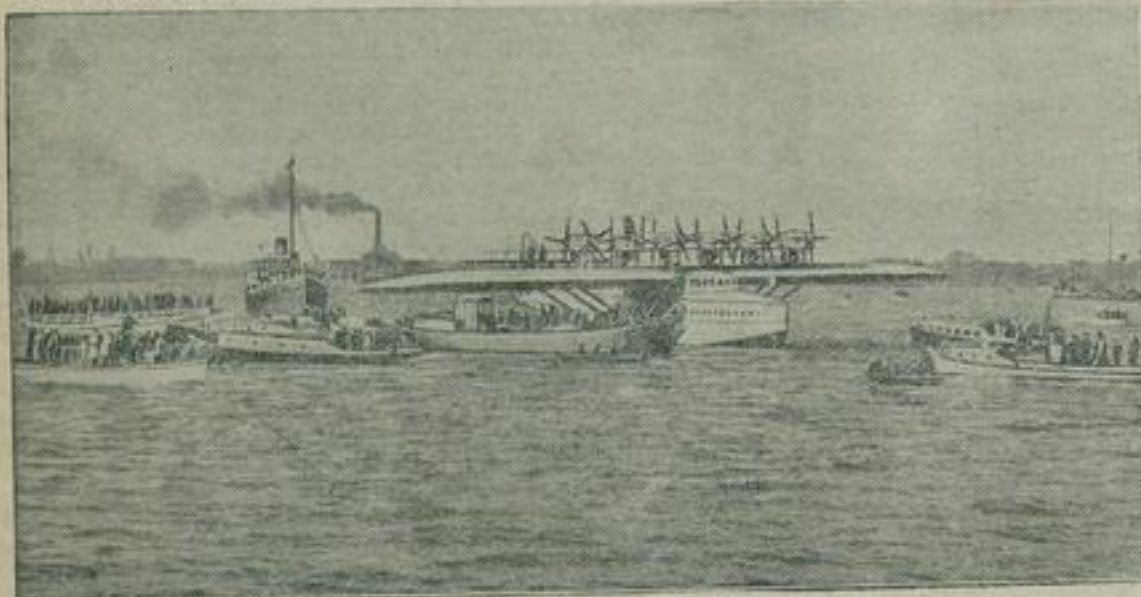
Calshot, 11. November. Ueber ihre Eindrücke an Bord der „Do. X“ berichtete Lady Drummond-Hay u. a.: „Wir erleben den Beginn einer neuen Ära im Weltverkehr“, sagte Dr. Dornier zu mir, als das Riesenflugzeug über die erregte See dahinjagte, die die Welle von Zeebrücke peitschte. Dr. Dornier gab zu, daß er sich glücklich fühle. Er bemerkte, die erste erfolgreiche Überquerung der offenen See durch sein riesiges Flugboot betrachtete er als ein Zeichen dafür, daß sich der Traum seines Lebens verwirklichen werde. „Ich selbst“, berichtet Lady Drummond-Hay, „mache die gleiche Empfindung durch, wie bei meinem ersten großen Zeppelinflug im Jahre 1928. Die gleiche geborene Stimmung herrscht auf der Kommandobrücke, in den Navigations- und Maschinenräumen, wie bei dem Zeppelin. Eine andere Neugierde ist das Gefühl äußerster Sicherheit und Bequemlichkeit auf dem Passagierdeck. Es ist kaum eine Bewegung zu verspüren und der juchzende Lärm der 12 Motoren mit ihren 7500 Pferdekraften stört die Unterhaltung im Passagierraum keineswegs.“ Frau von Wiegand berichtet: „Die Do. X lag bei dem Flug völlig ruhig in der Luft, trotz seines Gegenwärtigen von 50 Tausendkilometern. Dr. Dornier nimmt mit seiner Frau persönlich an dem Flug nach Lissabon teil, um das Verhalten dieses Riesen der Lüfte, den sein Gehirn eronnen hat, in der Praxis zu beobachten. Die Tatsache, daß Italien zwei derartige Flugmaschinen bestellt hat, hat in Südspanien Interesse erregt, was sich in der Anwesenheit des Majors Krakow äußert. Es war ein schöner Flug bei angenehmem Wetter. Der Empfang der Do. X durch die Engländer in Calshot war herzlich. Dr. Dornier und seine Gattin wollten abends in London. Der Abflug nach Bordeaux dürfte nicht vor Donnerstag erfolgen, da so viele Leute das neue Luftwunder zu besichtigen wünschen.“

### Das Großflugzeug „D. 2000“ in Lissabon.

Das Großflugzeug „D. 2000“ ist am Montag vormittag 10.10 Uhr in Madrid unter reger Anteilnahme der Bevölkerung und der Behörden nach Lissabon gestartet, wo es um 14 Uhr glatt landete.

### Graf Zeppelin zur Hollandfahrt aufgestiegen.

Friedrichshafen, 11. November. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist zehn Minuten nach Mitternacht unter Führung von Kapitän Lehmann zu der geplanten Postfahrt nach Holland aufgestiegen.



„Do. X“ im Hafen von Amsterdam.



„D. 2000“ in Madrid.



jahre erreicht. Am Schlusse seines Vortrages gab der Vortragende noch Aufschluß über weitere Leistungen der Versicherung, wozu Heilverfahren bei drohender Berufsunfähigkeit und Zahnerhalt gehören. Die Ausführungen wurden mit großem Interesse aufgenommen und Anfragen aus der Versammlung vom Vortragenden beantwortet. Mit Dankworten an den Redner und nach Erledigung einiger Punkte der noch vorliegenden Tagesordnung wurde die Versammlung beendet. Die nächste Versammlung findet am 13. Dezember statt, in der ein Film „Hamburg und sein Welthandel“ gezeigt werden soll.

Die Landwirtschaftskammer beschließt die Stundung der Milchmarkt. Auf Grund der Vorstellung des Sächsischen Landbundes über die immer verzweifelter werdende Lage der Landwirtschaft hat der Vorstand der Landwirtschaftskammer folgende Entschliessung gefaßt: „Wenn es auch nicht verantwortet werden kann, die in Angriff genommene Organisation der Milchverwertung wieder aufzugeben und inselgedessen grundsätzlich an der Erhebung einer Milchumlage festzuhalten ist, so glaubt der Vorstand der Landwirtschaftskammer doch, den großen Schwierigkeiten Rechnung tragen zu sollen, daß die Zahlungsfrist der Umlage bis zum 31. März n. J. verlängert wird. Die Landwirtschaftskammer wird nach wie vor bemüht sein, weitere Einschränkungen in ihrem Geschäftsbetrieb vorzunehmen, so daß die Sonderumlage durch entsprechende Ersparnisse einen Ausgleich findet. Ueberdies wird die nächste Gesamtsitzung im März n. J. erneut Stellung zu der Angelegenheit nehmen, nachdem im Laufe des Winters für die erforderliche Aufklärung in breiteren Kreisen der Landwirtschaft Sorge getragen worden ist.“ Die gleiche Mitteilung ist auch an die mit der Einhebung der Milchumlage betrauten Gemeindeverwaltungen ergangen.

Landesvereinigung ehem. 102er Landwehr. Die Landesvereinigung ehemaliger 102er Landwehr kam am Sonnabendabend zu ihrer Jahreshauptversammlung im Reglerheim zusammen. In seiner Eröffnungsansprache würdigte der Vorsitzende des Kameradschafts, Major a. D. von Basse, die Fahne als Symbol der Kameradschaft. Der 1. Vorsitzende der Landesvereinigung Groß hielt die ehemaligen Kameradschaftsangehörigen und die in großer Zahl erschienenen Ehrengäste herzlich willkommen. Unter den Klängen des York-Marsches wurden sodann die Fahnen in den Saal getragen. Die Weiberede hielt Major d. L. Prof. Dr. Kling, indem er großer Zeiten gedachte. Er richtete die Mahnung an alle, in dem durch die Not der Zeit vom Parteihader zerrissenen Lande nur so zu handeln, wie es das Wohl des Vaterlandes erfordert. Ein vom Kamerad Stiebler-Wilsdruff verfasster Vorschlag, der die Treue zur Fahne verherrlichte, wurde von Fräulein Schindler-Wilsdruff eindrucksvoll vorgetragen. Stadtbauamtmann Hertwig übergab dann die Fahne mit den Worten, daß sie ein Zeichen treuer Kameradschaft, gemeinsamen Erlebens und unerschütterlicher Erinnerungen sein solle. Die folgenden Stunden waren einem zwanglosen Beisammensein bei angeregter Unterhaltung gewidmet. Am Sonntagvormittag fand eine Heldengedenkstunde am Ehrenmale auf dem Garnisonfriedhofe statt. Die Feier wurde mit dem Niederländischen Vongebiet eingeleitet, wozu Oberstleutnant a. D. Ehrlich die Gedächtnisrede hielt.

Kesselsdorf. Militärkonzert. Als Abkühlung der Kirmes fand gestern Abend im Gasthof zur Krone das übliche Kirmeskonzert statt. Die rührigen Wirtskräfte hatten sich bemüht, ihren Gästen von Kesselsdorf und Umgebung auch trotz der wirtschaftlich schweren Zeit, in der wir leben, etwas Besonderes zu bieten, indem sie die Kapelle des 1. Jäger-Batt. vom 10. (Sächs.) Infanterie-Regiment Dresden zu einem Militärkonzert engagierten. Der Besuch war in Anbetracht der heutigen Verhältnisse als sehr gut zu bezeichnen. Die Leitung war bei dem Korpsführer Feldwebel E. Boden in den besten Händen, verstand er es doch, auch mit kleiner Besetzung ein vorzügliches Konzert darzubieten, das reichen Beifall der Besucher fand. Große Freude erweckten auch die als Zugabe gebotenen Militärmärsche. Nach Beendigung des Konzertes wurde das Tanzbein noch lebhaft geschwungen, bis die Polizeistunde dem fröhlichen Treiben und damit auch der Kirmes ein Ende gebot.

Niederwörtha. Starkstromleitung über die Elbe. Die Starkstromleitung Hirschfeld-Niederwörtha, die von Siemens-Schuckert, Sachsenwerk und WAG errichtet wird, geht ihrer Vollendung entgegen und wird jetzt über die Elbe gelegt. Auf beiden Seiten des Stromes stehen riesige einbetonierte Wintermasten. Man hat jetzt damit begonnen, die Drähte über die Elbe zu schaffen. Sobald nach Beendigung der Arbeiten wird die 100 000 Volt-Starkstromleitung unter Spannung gesetzt werden. Jedes Verühren der Drähte ist daher mit Lebensgefahr verbunden, ebenso auch das Aufsteigen von Drachen in der Nähe der Starkstromleitung, da sie leicht mit ihr in Berührung kommen und tödliche Folgen für die Personen, die die Drähte steigen lassen, haben können.

Kesselsdorf. In der Nacht zum 6. November sind bei einem Gutsbesitzer in Kesselsdorf aus der verschlossenen Scheune sechs Säcke Weizen, je 80 Kilo schwer, gestohlen worden. Die Säcke enthalten die Aufschrift: Hofmühle zu Plauen bei Dresden und eine fünfstellige Nummer. — In derselben Nacht waren beim Grundstücksbesitzer Sätze in Bräuhöfen 106—180 Stück Blumenschnitzböcke abgehauen und, in Säcken verpackt, abgefahren worden.

### Kirchennachrichten

Wilsdruff. Heute 1/5 Uhr Bibelstunde. 8 Uhr Vortrag: Der Schlüssel zum Himmelreich.

### Wetterbericht.

Anfänglich noch unbeständiges, unruhiges, in freien Gebirgs-lagen zeitweise stürmisches Wetter. Im Laufe des morgigen Tages Beruhigung und Besserung. Wolkig bis zeitweise heiter. Nachlassen bis Aufhören der Niederschlagsdauer. Kühlt, im Gebirge kalt und raub. In den nächsten Nächten stellenweise Boden- oder Nachtfrost.

## Briefe unserer Leser

### Eine Bitte an die Kraftpost.

Wie vor acht Tagen in Grumbach, so zeigte sich auch am Sonntagabend in Kesselsdorf wieder die ganz unzulängliche Stellung von Wagen, die die Massen der Kirmesbesucher wieder nach Wilsdruff zurückbringen sollten. Das Auto um 10 Uhr abends nach Wilsdruff war in ganz unzulässiger Weise überladen. Da standen und saßen die Leute gequält wie die Heringe. Den Vorkampf, erst schnell mal nach Wilsdruff zu fahren und dann die anderen Fahrgäste nachzubolen, wies der Chauffeur aus gegen seine Vorschriften ab. In einigen Minuten wäre das doch geschehen gewesen. So mußte erst umständlich nach Dresden telephoniert u. ein weiterer Wagen angefordert werden. Bei dem miserablen Wetter mußten die Fahrgäste dann auf dessen Eintreffen warten. Daß das nicht ohne Ausdruck des Unwillens darüber abging, läßt sich denken. Der Kraftpostleitung wird hierdurch die Bitte unterbreitet, doch an solchen Tagen beizeiten für Entlastungswagen besorgt zu sein. Einer der Kraftpostreisenden.

### Vereinskalender.

Ehem. 177er. 11. November Bahnhofrestaurant zwangloses Beisammensein.  
Frauenverein Grumbach. 12. November Gasthof Bohr.  
Sängerkreis. 15. November 58. Stiftungsfest.

## Sachsen und Nachbarchaft

### Eine militärische Nachübung der Nationalsozialisten bei Weistroppe.

Dresden, 10. November. Das Presseamt des Polizeipräsidiums teilt mit: „In ihrer Nummer vom 4. November berichtet die Dresdner Volkszeitung über eine militärische Nachübung der Nationalsozialisten in der Nähe von Weistroppe und fügt am Schlusse hinzu, daß die Polizei von dieser Übung gewußt habe. Das Polizeipräsidium teilt hierauf der Dresdner Volkszeitung mit, daß es keine Kenntnis von den Dingen gehabt habe und daß es erforderlichenfalls eingeschritten wäre. Die Dresdner Volkszeitung gibt diese amtliche Äußerung, die selbstverständlich auch für Führer und Beamte der uniformierten und der politischen Polizei gilt, ihren Lesern bekannt, stellt aber die Richtigkeit dieser Äußerung in der nächsten Nummer stark in Zweifel. Zur Begründung für ihr Vorgehen drückt sie einen Nachtrag zu den täglichen innerdienstlichen Anordnungen des Polizeipräsidiums ab, der den Zeitpunkt des Einmarsches einer nationalsozialistischen Abteilung ab Stadtgrenze „von Weistroppe kommend“ am 1. November bekanntgab. Solche tägliche Anordnungen ergeben immer dann, wenn Vereine, Wehrorganisationen usw., von auswärtig kommend, dem Polizeipräsidium den Einmarsch über die Stadtgrenze bekanntgeben, um den polizeilichen Dienst auf den Marschstraßen, insbesondere die Beobachtung derselben zu regeln. Ein Nachspüren durch die polizeiliche Abteilung in solchen fast alltäglichen Fällen darüber, was die Vereine außerhalb der Stadtgrenze getan haben, erfolgt ohne besondere Veranlassung nicht. Das wäre auch ein durchaus ungeeignetes Mittel, das Vertrauen zur Stärke der Polizei zu heben; es würde sich aber auch nicht vereinbaren mit der Auffassung von einem freien Staatswesen.“

Im übrigen bedauert das Polizeipräsidium, daß die Volkszeitung bei Nachprüfung der Vertrauenswürdigkeit ihres Gewährsmannes nicht mit in Frage gestellt hat, wieweit er und sein Diebstahl Persönlichkeiten erreicht haben müssen, die unter abfälliger Verschweigung der oben gezeichneten näheren Umstände eine streng innerdienstliche Anordnung bekanntgeben lassen zu dem Zwecke, die Glaubwürdigkeit einer amtlichen Mitteilung zu erschüttern und die sich bei diesem Beginnen von dem Redaktionsgeheimnis der Dresdner Volkszeitung bedien lassen.

Da nun durch diesen letzten Angriff der Dresdner Volkszeitung auf das Polizeipräsidium erneute Anruhe in der ohnehin gespannten Situation geschaffen wurde und nachdem der „Freiheitskampf“, das Organ der NSDAP, bekanntgegeben hat, daß die Übung von einem Landgenossen beobachtet wurde, hat das Polizeipräsidium die Amtshauptmannschaft Meissen gebeten, ihr von dem Untersuchungsergebnis Mitteilung zu machen. Das Polizeipräsidium wird dann in Einvernehmen mit der Amtshauptmannschaft Meissen das Erforderliche bekanntgeben.

Freital. (Großer Gutbrand.) Am Montagabend kurz nach Einbruch der Dunkelheit färbte sich der Himmel südlich Dresdens wiederum glutrot. Der intensive Feuerfchein und vereinzelt sichtbar werdende emporschlagende Flammen ließen einen größeren Gutbrand nahe der Pöschendorfer Eisenbahnstraße in der Gegend der Schächte vermuten. Das Schadenfeuer war kurz nach 17.30 Uhr in der Scheune des Oberwälders Freigutes ausgebrochen und hatte diese bald ganz in Flammen gehüllt. Als die Feuerwehr eintraf, bildeten bereits Scheune und angrenzender Stall ein einziges Flammenmeer, so daß sich die Wehren zum größten Teil auf den Schutz der Wohnhäuser und des Seitengebäudes beschränken mußten. Gegen 21 Uhr, nachdem die betroffenen Gutsstücke vollkommen niedergebrannt waren, konnte das Feuer gelöscht werden. Da man bereits bei Ausbruch des Brandes in der Scheune die im Stall befindlichen Tiere zu retten begann, sind keine Verluste an Vieh zu beklagen. Die Ermittlungen der Entstehungsursache wurden sofort aufgenommen führten aber noch zu keinem abschließenden Ergebnis. Es wird Brandstiftung oder unvorsichtiges Umgehen mit Feuer vermutet.

Dresden. Kleiderzerstörer. In den letzten Tagen trat in Dresden ein Kleiderzerstörer auf. Es liegen fünf Anzeigen vor, wonach Frauen im Opernhaus, in einem Kaufhaus und in Markthallen unbemerkt Kleider und Mäntel zerschnitten wurden. Bisher gelang es nicht, den Täter zu fassen.

Langenbrück. 95. Geburtstag. Hier konnte Frau verw. Merkel, die Witwe des ehemaligen Dresdner Hoforganisten und Komponisten Gustav Adolf Merkel, ihren 95. Geburtstag feiern.

Nichtenstein. Die Fahrt in den Tod. An einer Kreuzung der Hartensteinstraße stieß ein Radfahrer mit einem Personenkraftwagen aus Jwida zusammen. Der Radfahrer, der Häber D. Wötger, ist einige Stunden später im Krankenhaus den Verletzungen erlegen.

Weeran. Vier Millionen Spargelder. Die Meeraner Städtische Sparkasse konnte Ende Oktober ein Sparguthaben von über vier Millionen Mark verzeichnen. Im Monat Oktober sind rund 127 000 Mark eingezahlt und rund 80 000 Mark zurückgezahlt worden.

Leipzig. Amtsgerechtdirektor Fuhrmann. Im Schrammsteingebiet ist der Leipziger Amtsgerechtdirektor Fuhrmann tödlich abgestürzt. Wahrscheinlich ist er ein Opfer seiner Kurzsichtigkeit geworden. Fuhrmann war ein bekannter Sportsmann, im WVB führend tätig und das einzige Ehrenmitglied des Gauces Groß-Leipzig sowie Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes des Deutschen Fußballbundes.

Leipzig. Im Verufe verunglückt. Auf dem Hauptbahnhof wurde der Oberbahnführer Kummer beim Überschreiten eines Gleises von einem einlaufenden Zuge erfasst. Dabei wurden ihm beide Beine abgefahren, daß der Tod sofort eintrat.

### Schweres Motorradunfall in Glauchau.

#### Ein Toter, ein Schwerverletzter.

In der Waldenburger Straße in Glauchau fuhr der Motorradfahrer Wenzel mit großer Geschwindigkeit auf einen dort aufgestellten erleuchteten Wagen. Der auf dem Sozius sitzende Erich Steinbach wurde bei dem Anprall so schwer verletzt, daß er sofort starb. Wenzel selbst wurde schwer am Kopf verletzt und liegt in hoffnungslosem Zustand danieder.

## Sachsen im Zeichen der Erwerbslosigkeit.

### Katastrophales Mißverhältnis zwischen sächsischem und Reichsdurchschnitt.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen wird nicht nur durch eine außerordentlich ungünstige Lage gekennzeichnet, sondern auch durch eine starke Uneinheitlichkeit in den einzelnen Berufsgruppen und Arbeitsamtsbezirken. Am 15. Oktober 1930 betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung, die heute zur Beurteilung des Arbeitsmarktes maßgebender ist als die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung, 101 318, oder 20,2 auf 1000 Einwohner gegenüber rund 8 v. Z. im Reichsdurchschnitt. In der Arbeitslosenversicherung betragen die entsprechenden Zahlen 180 072, oder 35,9 auf 1000 Einwohner gegenüber rund 24 v. Z. im Reichsdurchschnitt. Den Hauptanlaß für diese Unterschiede gibt die kritische Entwicklung der sächsischen Metallindustrie, die

infolge der zunehmenden Konzernbildung, verbunden mit dem Verlust wichtiger Absatzländer, immer mehr Betriebe verliert und Arbeitskräfte freigibt. Hinzu kommt der Beschäftigungsrückgang in bestimmten Mode- und Konjunkturländern unterworfenen Industriezweigen, wie Baumwollspinnerei, Wagnerspinnerei, Baumwollstrumpfindustrie, Kunstblumenindustrie und Holzspielwarenindustrie. Am schwersten ist Sebnitz von der Arbeitslosigkeit betroffen, wo 46,8 Hauptunterstützte in der Arbeitslosenversicherung auf 1000 Einwohner entfielen und in der Krisenunterstützung 31,2. Außerordentlich ungünstig stehen auch die Bezirke Reigersdorf da, wo die entsprechenden Tausendfüße in der Arbeitslosenversicherung 58,3 und in der Krisenunterstützung 27,7 betragen, ferner Flöha, Mittweida, Chemnitz, Jittau und Burgau. Im Bezirk Freital hat die Stilllegung eines großen Steinlohlenbergwerkes und der Gußstahlwerke zu einem besonders hohen Grad der Arbeitslosigkeit geführt. Es entfielen am 15. Oktober 1930 39,6 Hauptunterstützte in der Arbeitslosenversicherung auf 1000 Einwohner und 33,4 Hauptunterstützte in der Krisenunterstützung.

## Der Schiedsspruch für die sächsische Metallindustrie.

Aber den Inhalt des Schiedsspruches betreffs Manteltarifvertrag für die sächsische Metallindustrie ist zu berichten:

Der frühere Manteltarifvertrag ist zu einem großen Teil übernommen worden. Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt wie bisher 48 Stunden, jedoch kann diese Regelung gekündigt werden, wenn durch Vereinbarung der Spitzenverbände oder durch Gesetz eine anderweitige Festsetzung der Arbeitszeit erfolgt. Die bisherigen drei Überstunden, die vom Arbeitgeber angeordnet werden konnten, sind auf zwei Überstunden pro Woche herabgesetzt worden. Im Wege der Vereinbarung soll es künftighin möglich sein, in Betrieben, die sich in wirtschaftlicher Notlage befinden, zur Herabnahme eines mit Verlust verbundenen Auftrages eine Vereinbarung zu treffen, die eine Kürzung der sonst für diese Arbeit geltenden Arbeitszeit vorsieht; ebenso soll es möglich sein, bei Inventur mit der Betriebsvertretung besondere Vereinbarungen hinsichtlich der ausgefallenen Arbeitszeit zu treffen. Dem Antrag der Arbeitgeber auf Nichtbezahlung der bei Betriebsstörungen ausgefallenen Arbeitszeit sowie bei Kurzarbeit nur verkürzten Urlaub zu bezahlen, ist nicht Rechnung getragen worden. Wiedereingeführt sind bis zum Jahre 1927 vorhanden gewesene Bezirkschiedsstellen als Bezirksarbiträrämter. Der Tarifvertrag läuft ab 1. November 1930 und kann erstmalig für den 31. März 1932 mit Vierteljahresfrist gekündigt werden. Die Parteien haben sich bis zum 14. November d. J. für Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches zu erklären.

## Der 9. November in Leipzig.

Die Polizei muß mit der Schusswaffe drohen.

Im Anschluß an die Totengedenkfeier der NSDAP ereignete sich am Markt, Anfang Gainsstraße, ein Zwischenfall. Hier wurden etwa 200 Teilnehmer eines nationalsozialistischen Zuges von zwei Polizeibeamten zum Auseinandergehen aufgefordert, da der Umzug gegen die Banneilenverordnung verstoße. Dieser Aufforderung kamen die Marschierenden jedoch nicht nach, vielmehr drohten sie die Polizeibeamten, so daß diese sich mit dem Gummiknüppel Bewegungsfreiheit zu verschaffen suchten. Als einige Teilnehmer die Gummiknüppel festzuhalten versuchten, zogen die Polizeibeamten die Dienstpistolen, worauf sich die Beteiligten nach der Gainsstraße zu entfernten. Mit Hilfe herbeieilender Verhärter, erfolgte die Zuführung des Führers nach dem Polizeipräsidium.

Im Verlauf der Revolutionsfeier der SPD. und Freien Gewerkschaften, sowie beim An- und Abmarsch haben sich keinerlei Zwischenfälle ereignet. Die gesamte Teilnehmerzahl betrug rund 20 000, darunter etwa 1500 Reichsbannerleute.

## Aus dem Gerichtssaal

Salbeitee mit „Magie“. — 1000 M. Geldstrafe.

Dresden, 8. November. Am 2. Verhandlungstag gegen den Profuristen Kühn des Bombastuswerkes in Freital-Zauckerode forderte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten eine Geldstrafe von 1000 Mark wegen täuschender Reklame. Die drei Verteidiger wandten sich gegen diesen Antrag, ebenso der Angeklagte, der bemerkte, daß die Wahrheit über seine Paracelsuspräparate noch liegen werde, daß aber materiell gesunnte Menschen die Mittel nicht anwürden würden. Das Gericht warf die beantragte Strafe von 1000 Mark aus. In der Begründung des Urteils heißt es, daß der Angeklagte beim Angebot seiner pharmazeutischen Mittel über deren mystischen Charakter getäuscht habe, die sie nicht besäßen, z. B. bei Anpreisung eines Wäntewines, der ein Universalmittel gegen Cholera, Typhus und sonstige Krankheiten sein sollte. Man habe dem Angeklagten aber eine gewisse Gutgläubigkeit betr. der Wirkung seiner Mittel zugute gehalten. Die Strafstrafe wurde auf 50 Tage Gefängnis festgesetzt.



## Auswirkungen der Wirtschaftsnote.

323 Betriebsstilllegungsanzeigen.

Im Monat Oktober waren beim sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium 323 Anzeigen über beabsichtigte Betriebsstilllegungen eingegangen, neun mehr als im Monat September. Am stärksten war auch diesmal der Maschinen-Apparate- und Fahrzeugbau beteiligt, und zwar mit 74 Anzeigen, ihm folgt mit 65 die Textilindustrie. In weiterem Abstand reihen sich an die Industrie der Steine und Erden mit 38, das Holz- und Schnitzstoffgewerbe mit 33 und die Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren mit 28 Anzeigen. Aus der Papierindustrie und dem Vertriebsgewerbe waren 24 Anzeigen eingebracht worden, 17 entstammten der Eisen- und Metallgewinnung und 15 der Elektrotechnischen Industrie, Feinmechanik und Optik. Das Bekleidungs- und Schuhgewerbe war mit 7 und die chemische Industrie mit 6 Anzeigen beteiligt. Das Nahrungsmittel- und Genussmittelgewerbe hatte 5 Anzeigen eingebracht, je 3 entstammten dem Bergbau, der Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie, 2 der Leder- und Linoleumindustrie und je nur 1 Anzeige lag vor aus der Kaufschmied- und Kesselindustrie, der Wasser-, Gas- und Elektrizitätsgewinnung sowie dem Handelsgewerbe.

## Sächsische Wirtschaftsnachrichten.

Einigung in der sächsischen Lederindustrie.

Im Lohnstreit der sächsischen Lederindustrie ist in der Verhandlung vor der Tarifflichtungsstelle eine Einigung der Parteien dahin erzielt worden: Das bis zum 31. Oktober 1930 geltende Lohnabkommen wird mit Wirkung am 1. November 1930 wieder in Kraft gesetzt mit der Maßgabe, daß bei Senkung des Reichsindex für Ernährung, Kleidung und Wohnung nach dem Stand vom Oktober 1930 von je fünf Punkten eine Herabsetzung des Spitzenlohnes um 3 Pfg. pro Stunde eintritt.

## Aus der sächsischen Landwirtschaft.

Preisanschriften aus der Reining-Steiger-Stiftung.

Das sächsische Wirtschaftsministerium hat aus der Reining-Steiger-Stiftung folgende neue Preisangaben gestellt: „Wie können in Versuchsringen die Wirtschaftsberatung mit Hilfe der Buchführung, der Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse und der vorteilhafte Bezug landwirtschaftlicher Bedarfsgegenstände gefördert werden?“ — Ende der Einkaufspreise: 1. April 1933. Für die beste Bearbeitung dieser Aufgabe ist ein Geldpreis von 3000 Mk. ausgesetzt. Erläuterungen zu der Preisangabe können von der Kanzlei des sächsischen Wirtschaftsministeriums eingefordert werden. Die Zuerkennung des Preises erfolgt durch ein Preisgericht.

## Aus sächsischen Gemeindeparlamenten.

Sie brauchen keinen Vorseher.

Dahlen. Die letzte Stadtverordnetenversammlung scheiterte bereits beim ersten Punkt der Tagesordnung, der Wahl des Stadtverordnetenvorstehers. Da Wahlvorschläge trotz einer eingelegten Pause nicht gemacht wurden, wurde die Sitzung ergebnislos abgebrochen.

## Börse • Handel • Wirtschaft

Ämtliche sächsische Notierungen vom 10. November.

Dresden. Die Tendenz wies eine gewisse Widerstandsfähigkeit auf. Es verloren Dortmund Rittbräu 5, Dresdener Albumin-Gewinnung 4, Schöffershof 2,50, Reichsbank, Sächsische Gußfabrik, Alimosa, Dresdener Röhren- und Metallwerke je 2 Prozent. Dagegen konnten sich erholen Röhrenmatag um 5, Schubert u. Salzer, Marienberger Wollfäbrik und Polypson um je 2 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen lagen unter 2 Prozent. Die erste Klotz der Young-Anleihe stellte sich auf 76 Prozent Geld.

Chemnitz. Die heutige Börse verkehrte etwas leiser. Kursbesserungen gingen jedoch nicht über 2 Prozent hinaus. Etwas höher lagen Gußstahl, Paradi, Gebler-Werke, Schubert und Salzer, Danabank, Dresdener Bank, Radeberger Bier und Steiner's Paradiesbetten. Dagegen kühlten Wanderer, Eicher, Sachsen-Werk und Alimosa je eine Kleinigkeit ein. Renten-Freiverkehr sehr ruhig.

Leipzig. Die Börse zeigte am Kassamarkt große Widerstandsfähigkeit. Trotz vorliegender Angebote und Nachfragen kam es nur zu unbedeutenden Umsätzen. Reichsanleihen etwas schwächer. Die übrigen festverzinslichen Werte fast geschäftslos.

Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 56 Ochsen, 200 Bullen, 195 Kühe, 76 Färsen, 280 Kälber, 991 Schafe, 337 Schweine. Preise: Ochsen 1. 53-58, 2. 50-54; Bullen 1. 54 bis 58, 2. 50-53; Kühe 1. 46-50, 2. 40-45, 3. 37-39, 4. 30-33; Färsen 1. 53-56, 2. 40-52; Kälber 2. 74-78, 3. 6-61/2, 4. 60-67, 5. 50-59; Schafe 1. 54-58, 3. 48-54, 4. 42-47, 5. 38-41; Schweine 1. 65-66, 2. 66, 3. 65-66, 4. 63-64, 7. 54-58. Geschäftsgang: Alles schlecht.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 77 Ochsen, 148 Bullen, 443 Kühe, 41 Färsen, 2 Fresser, 473 Kälber, 385 Schafe, 2116 Schweine. Preise: Ochsen a) 1. 56-58, a) 2. 53-55; b) 47-50, c) 40-46; Bullen a) 54-56, b) 50-53, c) 46-48; Färsen a) 50-53, b) 40-48, c) 30-38, d) 22-28; Kälber a) 54-56, b) 48-52, Kälber b) 80-82, c) 72-78, d) 62-68, e) 55-60; Schafe a) 2. 54-56, b) 45-48, c) 40-44, d) 30-35; Schweine a) 68-70, b) 66-70, c) 65-69, d) 64-68, e) 61 bis 65, g) 53-62. Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber und Schafe langsam, Schweine schleppend.

## Dresdener Produktenbörse

	10. 11.	7. 11.		10. 11.	7. 11.
Belzen			Belz.-M.	7,8-8,6	7,4-8,2
77 Rilo	250-256	247-252	Rogg.-M.	8,3-10,0	7,9-9,4
Roggen			Kafferauf-		
73 Rilo	156-161	157-162	zugmehl	49,5-51,5	49,0-51,0
Wintergerst.			Väder-		
Sommergerst.	191-216	195-214	mundmehl	43,5-45,5	43,0-45,0
Safer, inl.	163-168	165-168	Inland-		
Raps, rz.			nachmehl	14,5-16,5	14,5-16,5
Raps			weizenm.		
Lupula	250-255	250-255	Typ 70 %	39,0-40,0	37,2-38,2
Erbsen			Typ 60 %	28,0-29,0	27,7-28,7
Rottee			Roggen-		
Trocken-			mehl 1		
Schnitzel	5,80-6,00	5,50-5,70	Typ 70 %		
Zucker			Roggen-		
Schnitzel			nachmehl	14,0-16,0	14,0-16,0
Kartoffel-					
stoden	13,2-13,7	13,2-13,7			
Ruttermehl	11,4-12,4	11,2-12,2			

Ämtliche Berliner Notierungen vom 10. November.

Börsenbericht. Tendenz: Fester. Die Börse eröffnete entgegen den vorbörslichen Erwartungen überwiegend freundlich. Monatsgeld 6-7,50 Prozent, Warenwechsel etwa 5-7 Prozent, nach den ersten Kursen zu Dedungen. Der Geldmarkt war entspannt, Tagesgeld erforderte 5-7 Prozent, verzinst 4,75, Monatsgeld 6-7,50 Prozent, Warenwechsel etwa 5-7 Prozent. Im Verkauf hielt die Festigkeit auf weitere Dedungen hin an, da die Spekulation größtenteils zu den Anfangskursen zurückgefallen hatte.

Devisenbörse. Dollar 4,19-4,20; engl. Pfund 20,35 bis 20,39; holl. Gulden 168,68-169,02; Danz. 81,44-81,60; franz. Franc 16,46-16,50; schwed. 81,33-81,49; Belg. 58,45-58,57; Italien 21,94-21,98; schwed. Krone 112,38-112,60; dän. 112,12 bis 112,34; norweg. 112,12-112,34; tschech. 12,43-12,45; österr. Schilling 59,03-59,15; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,92-47,12; Argentinien 1,444-1,448; Spanien 47,95-48,05.

Produktenbörse. Die Getreidepreise, die die ganze letzte Zeit für Roggen und Weizen steigende Richtung innehalten, erhielten eine kleine natürliche Reaktion. Es erfolgten sowohl am Prompt- wie auch am Lieferungsmarkt mäßige Preissetzungen. Gefördert wurde diese Bewegung durch das störende Wehlgeschäfft und die dadurch bedingte Zurückhaltung der Mühlen beim Einkauf von Korn.

Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark

	10. 11.	8. 11.		10. 11.	6. 11.
Belz. m.ä.	251-252	250-254	Belz. f. Wn.	8,0-8,5	8,0-8,5
pommersch.			Koalt. f. Wn.	7,5-8,0	7,5-8,0
Rogg. m.ä.	157	157-159	Raps		
Brangerie	184-210	184-210	Reinsaat		
Ruttermehl	168-178	168-178	Wit.-Erbsen	25,0-31,0	25,0-31,0
Sommergerste			fl. Speiseerbs.	24,0-26,0	24,0-26,0
Wintergerste			Ruttermehl	19,0-21,0	19,0-21,0
Safer, m.ä.	141-151	142-152	Reinsaat	19,0-20,0	19,0-20,0
pommersch.			Ackerbohnen	17,0-18,0	17,0-18,0
weipreuss.			Wicken	17,0-20,0	17,0-20,0
Belzenmehl			Lupin., blaue		
p. 100 kg fr.			Erbise, gelbe		
Wt. dr. inlf.			Stradella		
Sack (seilf.)			Rapskuchen	8,5-9,2	8,5-9,2
Wt. u. Rot.	29,2-37,7	29,5-38,0	Leinöl	14,5-14,7	14,5-14,7
Roggenmehl			Trockenschl.	5,3-5,8	5,3-5,8
p. 100 kg fr.			Soya-Schrot	12,1-12,8	12,1-12,8
Berlin gr.			Tortm. 30/70		
inlf. Sack	24,4-27,5	24,6-27,7	Kartoffelst.		

Preisnotierungen für Eier. Preise je Stück in Pf. 1. Deutsche Eier: Trübler (vollfr., gelb.) über 65 Gr. 20, 60 Gr. 19, 53 Gr. 17, 48 Gr. 15; frische Eier 53 Gr. 14,50-15; ausländische Eier und Schmalzer 11,50. 2. Ausländer: Dänen 18er 21, Belgier 68 Gr. 21, 60-62 Gr. 20, Italiener usw. 57-58 Gr. 18, Rumänen 12,75-14, Ungarn und Jugoslawen 12,75-13,50, Polen normale 11,75-12,25, kleine, mittlere und Schmalzer 10,50-11,50. 3. In- und ausländische Küchelhäuser: Extra große 14,50-15,50, große 13,50, normale 11 bis 12, kleine 10. 4. Kaffee: Extra große 13, große 11-11,50, normale 9,50-10. Witterung: Veränderlich. Tendenz: Anziehend. Deutsche Ware knapp.

Berliner Kartoffelpreise je Zentner waggontfrei märktlicher Station: Weiße Kartoffeln 1,00-1,20, rote Kartoffeln 1,20 bis 1,40, gelblichgelbe (außer Rierentartoffeln) 1,40-1,60, Obenwälder blaue Kartoffeln 1,00-1,20 Markt.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten mit der Beilage „Kriegschronik“.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke, Verlagsleitung: Paul Bernberg. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Käpffig, für Anzeigen und Reklamen: A. Kömer, sämtlich in Wilsdruff.

## Ämtliche Verkündigung

Auf Blatt 84 des hiesigen Handelsregisters, die Firma Richter & Lindner in Wilsdruff betr., ist eingetragen worden:  
Die Firma ist erloschen. A Reg. 188/30.  
Amtsgericht Wilsdruff, den 6. November 1930.

## Chemalige 177er

Heute Dienstag den 11. November abends 8 Uhr im Bahnhofrestaurant

## zwangloses Beisammensein

## Frische Fastenbrezeln

empfehlen Otto Schilling

## Prima Beerenweine

vom Faß (Korbflaschen leihweise)

Wein- und Spirituosen-Handlung

Arthur Schneider, Dresdner Str. 194

**Vielseitig verwendbar**  
ist **MAGGI-Würze**  
für Suppen, Soßen,  
Gemüse, Salate.



Am Tage unserer Vermählung sind wir durch überaus zahlreiche Geschenke und Glückwünsche erfreut worden, wofür wir hierdurch zugleich im Namen unserer Eltern unseren

## herzlichsten Dank

aussprechen

**Rudolf Bennewitz**  
und **Frau Ella** geb. Kuntze

Mohorn und Wilsdruff, im November 1930

Für alle uns am Silberhochzeitstage dargebrachten Geschenke sowie Ehrungen sagen wir hierdurch allen unseren

## herzlichsten Dank

Herzogswalde, im November 1930

**Paul Kuntze** und **Frau**

Ergänzen Sie jetzt Ihren Bestand an Geschäftsdrucksachen - Auch bei Bedarf an Familiendrucksachen empfehlen wir uns

**Druckerei des Wilsdruffer Tageblatt**

## Fellgerbungen

aller Art in bekannter Güte in der Lederfabrik **Bruno Bretschneider** gegenüber der Kirche

Prima fettes

## Mastrind- und Hammelfleisch

empfehlen

**Rich. Bretschneider**

## Sämtliche Artikel

zur

Krankenpflege;

alle

Verbandsstoffe

empfehlen in allerbesten

Qualitäten

**Löwenapotheke**

Allopath. und homöopath. Offizin.

Inhaber: P. Knabe.

## Leberkoffer

Einkaufsbentel

Rucksäcke und

Spazierstöcke

empfehlen

**Joh. Brener,**

Dresdner-Str. 60

## Bindereiartikel

Kranzblumen

Kränze

empfehlen

Verta. verw. **Mauter**

## Deckreißig

Stapel- und

Johannisbeerkränzer

empfehlen

**Gärtner D. Nake**

## Gegen üblen Mundgeruch

„Ich will nicht verschweigen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont“ nicht nur meine, weiße Zähne besser, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihre „Chlorodont“ aufs beste empfehlen.“  
gez. E. G. Mainz, Berlin. Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

## Alwin Forke, Wilsdruff

empfehlen für die kalte Jahreszeit sein Lager in

## Pelzartikeln

Fachm. Bedienung. Solide Preise.

## Köstlich

und schmuck zugleich sind die goldgeprägten Bände von

## Meisters Buch-Roman!

Auch Sie können sich diesen Luxus leisten. Abonnieren Sie noch heute bei dem Zeitungsträger oder in unserer Geschäftsstelle. Wöchentlich erscheint ein Heft für 25 Pfg., zum letzten Heft eine blendend ausgestattete Einbanddecke kostenlos.

## Stellen-Anzeigen

für den

## „Personal-Anzeiger des Dabeim“

werden durch unsere Geschäftsstelle in Wilsdruff, Jellaer Straße 29 ohne Spesen-zuschlag vermittelt.

Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Dabeim“ sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratenwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 100 Pf. für die Zeile (= 7 Stellen) bei Stellenangeboten und nur 75 Pf. bei Stellengesuchen - Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle

des „Wilsdruffer Tageblatt“.



Tagespruch.

Nimm die Stunde wahr, eh sie entschüpft; So selten kommt der Augenblick im Leben, Der wahrhaft wichtig ist und groß. Schiller.

Die Welt, die dich umgibt, kannst du nicht wandeln; Weich ihr nicht aus, versuch sie zu behandeln.

Der Schiedspruch für die Berliner Metallarbeiter.

Beurteilung in der Presse.

Große Beachtung in der Presse aller Parteien hat der Schiedspruch für die Berliner Metallindustrie gefunden, der die bisherigen Tariflöhne bis einschließlich 18. Januar 1931 in allen Gruppen um drei Prozent kürzte...

Die konservative Kreuzzeitung schreibt: 'Schon der erste Schiedspruch wurde den Erfordernissen der wirtschaftlichen Lage nur sehr bedingt gerecht. Die neue Entscheidung muß ohne weiteres als ein Erfolg der Gewerkschaften eingeschätzt werden...'

Das linksstehende Berliner Tageblatt spricht die Meinung aus, der Schiedspruch bedeute gegenüber dem alten Schiedspruch vom 10. Oktober nur eine ganz geringfügige Verbesserung zugunsten der Arbeitnehmer...

Die radikalen (kommunistischen) Arbeitervereinigungen hielten bereits eine geheime Beratung über die gegenüber dem Schiedspruch einzuschlagenden Schritte ab. Jedemfalls fordern sie zu einem neuen Streik auf...

Ein neuer Wirtschaftsminister?

Ernennung bevorstehend.

Das Reichswirtschaftsministerium ist bekanntlich seit längerer Zeit unbesetzt. Der Staatssekretär Trendelenburg, der das Ministerium zurzeit leitet, ist nur mit der Führung der Geschäfte des Ministeriums beauftragt...



von Raumer.

Noch keine Ernennung von Raumer's.

Von zuständiger Seite wird die Mitteilung, daß geplant sei, in der nächsten Zeit den ehemaligen volksparteilichen Abgeordneten von Raumer mit der Leitung des Reichswirtschaftsministeriums zu betrauen, dementiert...

Gemeindewahlen in Oldenburg.

Ein Rud nach rechts.

Im Lande Oldenburg haben Neuwahlen zu den Gemeindeparlamenten in den Städten und auf dem Lande stattgefunden. Die Beteiligung an den Wahlen, die der Sozialdemokratie einige Verluste, den Nationalsozialisten einige Erfolge eingebracht haben, war recht reger.

In der Hauptstadt des Landes Oldenburg verteilten sich die Mandate wie folgt: (Die Zahlen in Klammern bedeuten die bei den Reichstagswahlen abgegebenen Stimmen bzw. die in der letzten Gemeindevertretung innegehabten Sitze.)

Table with 4 columns: Party, Votes, Seats, and Percentage. Includes Sozialdemokraten, Nationalsozialisten, Kommunisten, etc.

In Delmenhorst (25 000 Einwohner) ist folgendes Ergebnis zu verzeichnen:

Table with 4 columns: Party, Votes, Seats, and Percentage. Includes Sozialdemokraten, Nationalsozialisten, etc.

Die Bürgerliche Einheitsliste umfasst alle Mittelparteien, die bei der Reichstagswahl mit eigenen Listen aufgetreten waren.

In Rühringen (55 000 Einwohner) hatten die Wahlen folgendes Ergebnis:

Table with 4 columns: Party, Votes, Seats, and Percentage. Includes Sozialdemokraten, Nationalsozialisten, etc.

Preussische Osthilfeberatungen.

Hilfe für das notleidende Gewerbe.

Im Grenzanschuß des Preussischen Landtages wurden die zur Beratung stehenden Anträge durch Annahme eines zusammenfassenden Antrages erledigt, der das Staatsministerium ersucht, 1. auf die Reichsregierung einzuwirken...

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Beschlüsse der deutschen Mietervereine.

Der Bund Deutscher Mietervereine e. V. hielt in Dresden eine Sitzung ab, in der zum Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung in einer Entschließung Stellung genommen wurde, in der es u. a. heißt: 'Die neue Wirtschafts- und Finanzpolitik der Reichsregierung verfolgt den Zweck, das Vertrauen des Auslandes zur deutschen Staatsführung zu gewinnen...'

Thüringische Deutsche Volkspartei.

Der Landesvertretertag der Deutschen Volkspartei, dem man wegen der Koalitionskrisis in Thüringen große Beachtung schenkte, billigte die Erklärung der volksparteilichen Fraktion im Landtag, durch die der erstste Wille der Deutschen Volkspartei, mit der gegenwärtigen Regierung auch weiterhin zusammenzuarbeiten, bekundet wird...

Aus In- und Ausland

Koblenz. Die Nationalsozialisten hielten auf dem hiesigen Friedhof eine Trauerkundgebung ab. Der Führer des nationalsozialistischen Trupps erschien auf dem Friedhof in der verbotenen Parteilichform und wurde deshalb von der Polizei zum Polizeigebäude gebracht...

Dortmund. Am Sonntag kam es im Stadtteil Hörde zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten zu einem Zusammenstoß. Fünf Nationalsozialisten sind bei der Schlägerei verletzt worden.

London. Der neuernannte deutsche Vorkonsul in London, Freiherr von Neurath, hat dem König von England sein Beurlaubungsschreiben übergeben.

Politische Ausschreitungen in Berlin.

Berlin. Im Norden Berlins kam es verschiedentlich zu Zusammenstößen zwischen kommunistischen Demonstranten und Schutzpolizisten. Ein Beamter wurde durch Steinwürfe verletzt. Zahlreiche Personen wurden festgenommen.

Seines Herzens Königin

Roman von Marie Blanc-Eismann.

11. Fortsetzung

Seine Stimme hatte einen seltsamen, zwingenden Ton, und Lieselotte fühlte, daß sie unter seinen Blicken errödete. Raum aber hatte Michael Romanowski sein Lied beendet, da war ein jäher Aufschrei zu hören, so daß Lieselotte erschreckt vom Flügel aufsprang und zu ihrem Vater eilte, der wie erschöpft in den Polstern seines Rollstuhles lehnte.

Lieselotte sank neben ihrem Vater in die Arme nieder, umklammerte dessen Hände und stammelte: 'Was ist geschehen, Väterchen - hat dich das Lied so sehr erregt? - Hat es in deinem Herzen wehmütige Erinnerungen geweckt?'

Dabei irrten ihre Blicke besorgt zu Annie Willinger und sie erschrak noch mehr, als auch deren Gesicht totenblau war. 'Annie - was ist mit euch geschehen? - Was hat euch so erschreckt, daß ihr fast stumm seid vor Entsetzen?'

Da richtete sich Annie Willinger auf und reichte mit ätzernden Händen Lieselotte den Brief zu, wobei sie stammelte: 'Ein Gespenst, Lieselotte - sieh hier diesen Brief - nicht das Lied hat uns erschreckt - wir haben es taum gehört.'

Da richtete sich auch Leopold Mayburg hastig auf, seine Hände umklammerten Lieselottes Arm und erregt rief er hervor: 'Der Brief - ja, der Brief - sieh selbst, Lieselotte - ist es eine Täuschung? Ist es ein Gespenst, das uns erschreckt und ängstigt?'

Verwundert sah Lieselotte nach dem schmutzigen Umschlag, der mit vielen fremden Marken besetzt war. Doch kaum hatte sie einen Blick auf die steile, energische Handschrift geworfen, da wurden ihre Augen im Schrecken groß und weit.

Wie gebannt starrte sie auf das Schreiben, strich sich dann hastig mit der Hand über die Stirn und murmelte: 'Das ist doch Konrads Handschrift!'

Leopold Mayburg atmete schwer. 'Auch sie - auch sie -' Er tapfte nach dem Brief und riß ihn förmlich aus Lieselottes Händen.

Diese aber schrie erregt auf. 'Das ist doch unmöglich - Konrad ist doch schon seit vielen Jahren tot -' Annie Willinger hatte sich erhoben und war dicht neben den Stuhl Mayburgs getreten.

'Und doch ist es Konrads Handschrift,' stammelte sie erregt, 'und das Datum ist aus neuester Zeit.' 'Wie ist das aber möglich - können denn Tote wieder lebendig werden?'

Lieselotte starrte ihren Vater und Annie Willinger an. Wieder schauten alle wie gebannt auf den weißen Umschlag, und Annie Willinger flüsterte: 'Es ist wie ein Gruß aus einer fremden Welt -' Da rückte Leopold Mayburg seine Brille zurecht und riß mit zitternden Händen den Umschlag auf.

Der Gelächter hatte hastig die weißen Blätter umgewendet, nickte ernst und murmelte: 'Von Konrad - von meinem Sohn -' 'So lebt er noch? - So ist er nicht tot, wie uns die Nachrichten vom Kriegsschauplatz meldeten?'

Annie Willinger aber war in einen Stuhl niedergefallen, denn ihre Füße vermochten sie nicht mehr zu tragen. Ihr Gesicht war wie das einer Toten, und mit einer tonlosen Stimme, die deutlich verriet, daß sie diese Nachricht noch nicht zu fassen vermochte, flüsterte sie: 'Er lebt - er ist nicht ein Opfer des Krieges geworden - und wir haben so viele Tränen um ihn geweint.'

Ihr Vater aber drängte: 'Lies Lieselotte - lies diesen Brief vor, damit wir endlich erfahren, ob wir auf ein Wiedersehen hoffen dürfen.' Aber als Lieselotte den Brief in ihren Händen hielt und auf die Zeilen niederstarrte, da tanzten die Buchstaben vor ihren Augen, so daß sie erklärte:

'Ich kann nicht lesen, Vater!'

Da sah Leopold Mayburg selbst nicht stark genug fühlte, diese Zeilen seines totgegläubten, vielbeweineten Sohnes zu lesen, und da er sah, daß auch Annie Willinger wie ohnmächtig in den Polstern eines Stuhles lehnte, wandte er sich an Michael Romanowski, der noch immer am Flügel stand und nicht wagte, irgend eine Frage zu stellen.

'Herr Romanowski - Sie allein werden von uns allen einen klaren Blick behalten haben - bitte, lesen Sie uns diesen Brief vor.'

Eilig rückten auch die beiden Frauen näher und bettelten: 'Ja, lesen Sie diesen Brief!'

Michael Romanowski sahte nach dem Schreiben und begann mit leiser, erregter Stimme zu lesen.

'Petersburg, im Frühling 1926. Meine Lieben daheim!

Viele, viele Briefe habe ich in den letzten Jahren in die Heimat geschrieben und mit zitterndem Herzen Tag um Tag, Woche um Woche und schließlich Jahr um Jahr auf eine Antwort gewartet; keine ist jemals in meine Hände gelangt, trotzdem ich mich noch so sehr danach sehnte und vor Verzweiflung fast vergangen bin. Unter blutigen Tränen habe ich erkennen müssen, daß all mein Schreiben umsonst war, daß keine Nachricht von mir zu Euch gelangte und daß ich umsonst auf einen Gruß von Euch wartete. Vielleicht hielte Ihr mich schon längst für einen Toten, habt mich vielleicht schmerzlich beweint, aber ich lebe noch, habe alle die langen, entsehligen, qualvollen Jahre gelebt, da ich in die Hände der Feinde fiel und deren Gefangener wurde. Erspart mir davon zu berichten, was ich erlebt, was ich gelitten habe; es ist vorüber. Ich lebe noch, ich bin nun frei und werde heimkehren zu Euch, meine Lieben, um Euch in meine Arme zu schließen und Euch die Gewissheit zu geben, daß mich der grausame Tod verschont hat, wenn mir das Schicksal auch ein hartes und schweres Los auferlegte, so daß meine Haare gebleicht sind und meine Hände schwere Schwielen zeigen...

(Fortsetzung folgt.)



## Gefallenengedenkfeier in München.

Die bayerische Landeshauptstadt beging unter großer Anteilnahme der Bevölkerung die Trauerfeier für die 13.000 im Weltkrieg gefallenen Söhne Münchens. Vor dem Kriegerdenkmal am Armeemuseum versammelten sich viele Tausende, um der vom bayerischen Kriegerrund veranstalteten Gefallenengedenkfeier beizuwohnen. Die Reichswehr hatte eine Ehrenkompanie geschickt. Bezirksobmann Dr. Dimpfl schilderte das Heldentum der Gefallenen. Es müsse eine Einheitsfront berer geschaffen werden, die ihr Vaterland lieben, damit das Blut der Millionen nicht umsonst geflossen sei. Hierauf erfolgte der militärische Ehrensatz. In der Brust des Armeemuseums legten Prinz Konrad für das Haus Wittelsbach, Ministerpräsident Dr. Held für die bayerische Regierung, Oberbürgermeister Dr. Scharnaal für die Stadt München, zahlreiche Vertreter für die einzelnen Regimentsvereinigungen und Verbände Kränze nieder.



Die Langemard-Feier der Berliner Studentenschaft, die zum Gedenken an den todesmühtigen Sturmangriff der freiwilligen Studententruppen bei Langemard (11. November 1914) am 2. November in Potsdam abgehalten wurde, endete mit einer Kranzniederlegung vor dem Gefallenendenkmal des 1. Garderegiments zu Fuß.

## Neues aus aller Welt

**Eindbrecher im Auswärtigen Amt.** In Berlin wurden auf einem Dache hinter einem Schornstein zwei Eindbrecher festgenommen. Sie hatten in einem Waffengeschäft mehrere geladene Pistolen und andere Schusswaffen mit Munition erbeutet. Beim Abfuchen des Hauses, in dem sie festgenommen wurden, stellte man fest, daß sie auch in die Räume des im vierten Stock gelegenen Bureaus des Reichsverwertungsamtes und in die Büroräume des Schiedsgerichtes des Auswärtigen Amtes eingedrungen waren. An beiden Stellen war ihre Beute aber nur gering.

**Schifferschäden in Frankreich.** Die Sturm- und Hochwasserchäden in den verschiedenen Provinzen Frankreichs sind außerordentlich groß. Die fast ununterbrochenen Regenfälle haben sämtliche Flüsse aus den Ufern treten lassen. In Paris stehen zahlreiche Keller der niedriger gelegenen Häuser unter Wasser. Im Loiretal sind weite bewohnte Gegenden überschwemmt. Überall arbeiten Truppen im Verein mit der Feuerwehr, um dringende Gefahren zu beseitigen. Die Sturmschäden wirkten sich besonders an der Nord- und Nordwestküste aus. Der erst vor kurzem errichtete Damm bei Nouillon (Département Sarthe) wurde in einer Breite von 15 Metern von den Sturzwellen weggerissen.

**Gustav Frenssen zu den Bombenlegerattentaten.** Gustav Frenssen, der Dichter des „Jörn Uhl“, hat im Verein mit den Vorsitzenden der Bauernbünde Süder- und Norderdithmarschen an die Frau des im Altonaer Bombenlegerprozeß verurteilten Heim ein Schreiben gerichtet, in welchem er erklärt, daß er zwar die Unternehmungen Heims nicht billige, aber fern davon sei, sie ehelos zu nennen, und daß er Heim weiterhin achten werde. Frenssen, der aus Holstein stammt und in Holstein lebt, war früher Pastor in Hemme.

**Der vierfache Kindesmord in Berguir.** In der furchtbaren Muntal, die sich in Berguir ereignete, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Geschäftsmann Joseph Weil hatte sich ein Haus gebaut, konnte aber die

Kosten dafür nicht mehr aufbringen und war in schwere wirtschaftliche Nöte geraten. Aus Verzweiflung hierüber ließ er sich zu der grausigen Tat hinreißen. Während seine Frau in der Kirche war, fiel er mit einem Handbeil über seine zwei bis achtjährigen Kinder, die sich gerade von ihrem Nachtlager erhoben hatten, her. Als sein achtjähriger Sohn sich zur Wehr setzen wollte und zur Türe eilte, warf der Vater das Beil nach dem Kinde, das dem Zungen im Kopf stecken blieb und seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Darauf schnitt er den übrigen Kindern die Kehlen durch. Als die Mutter der ermordeten Kinder aus der Kirche kam, stieß ihr das Blut aus der Haustür entgegen. Der furchtbare Anblick der Kinder brachte die Frau um ihren Verstand.

**Ein Tierwärter von Löwen zerfleischt.** In Stettin fielen drei Löwen den 27jährigen Tierwärter Max Wilhan an, als er ihnen Wasser in den Käfig brachte, Wilhan wurde von mehreren Anwesenden aus dem Käfig gezogen und ins Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf seinen Verletzungen erlag. Die Tiere gehören einem Schausteller Willi Bachmann und sind gegenwärtig auf einem Hofe untergebracht.

**Sieben Schwerverletzte bei einem Eisenbahnunglück.** Im Bahnhof von Vernon (Frankreich) ereignete sich ein Eisenbahnunglück. Bei der Einfahrt in den Bahnhof stieß ein vollbesetzter Postzug auf einen Güterwagen. Während die Lokomotive auf den Schienen blieb, stürzten die nachfolgenden drei Wagen um und wurden zum Teil zertrümmert. Dabei wurden sieben Personen schwer und zahlreiche leichter verletzt.

## Was man noch wissen muß.

**Wieder Abgeordnetenverhaftungen in Polen.** Warschau. In der Nähe von Warschau wurden der frühere Abgeordnete der Nationaldemokratischen Partei Beresowski sowie ein Spitzenkandidat der gleichen Partei, die sich auf dem Wege nach einer Wahlversammlung befinden, verhaftet.

**Spanisches Marineflugzeug abgeschürzt.** Madrid. Bei Barcelona stürzte ein Marineflugzeug infolge eines Motorschadens ab. Die beiden Insassen, zwei Offiziere, wurden getötet.

**Die nationalsozialistische Zeitung „Der Angriff“ verboten.** Berlin. Der Polizeipräsident teilt mit: Die Zeitung „Der Angriff“ (Herausgeber Dr. Gumbel) ist mit Wirkung vom heutigen Tage auf die Dauer von einer Woche bis einschließlich 17. November 1930 verboten, weil der Artikel „Christen für Jörgel“ in Nr. 94 des „Angriffs“ vom 8. November 1930 eine strafbare ausdrückliche Billigung der gegen den bisherigen Polizeipräsidenten Jörgel begangenen Gewalttätigkeit enthält.

**Verbot einer nationalsozialistischen Versammlung in Berlin.** Berlin. Der Polizeipräsident teilt mit: Die öffentliche Versammlung der NSDAP am Montagabend im Restaurant „Burglader“ am Bahnhofs Grunewald abhalten wollte, ist aus Grund des Paragraphen 10, 11, 17 des Allgemeinen Landesrechts verboten worden, da schon die Ankündigung dieser Versammlung grobe Beschimpfungen der preussischen Staatsregierung enthielt. Es war schon vorauszusetzen, daß nach dem Charakter der Ankündigung die Versammlung unzulässig sein würde, weshalb das Verbot notwendig geworden ist.

**Anschlag auf die Bahnstrecke Kofod-Stralsund.** Stralsund. Ein Anschlag auf die Bahnstrecke Kofod-Stralsund wurde von der Polizei aufgeklärt. Der Landwirtschafsgeldbesitzer Hellmann hatte eine Karte auf die Schienen gelegt und wollte auf diese Weise den Aus zum Engländer bringen. Hierbei wurde er von dem Landwirtschafsgeldbesitzer Frasm gefolgt. Schwere Unfälle ereigneten sich glücklicherweise nicht. Die beiden Täter wurden festgenommen.

**Großer Warenhausbrand in Liverpool.** London. Durch eines der heftigsten Feuer, die man seit vielen Jahren an den Ufern des Mersey erlebt hat, wurde ein großer Warenhausbrand in Liverpool eingeschleppt. Das Feuer griff mit rasender Geschwindigkeit um sich und dehnte sich trotz aller Bemühungen der Feuerwehr immer weiter aus. Die Einwohner der anliegenden Häuser mußten wegen der großen Hitze flüchten. Mäßig begann die Vorderwand des Gebäudes zu bersten und stürzte zusammen. Den Feuerwehrlenten gelang es noch im letzten Augenblick, zu entkommen. Der Schaden wird auf zehn Millionen Pfund geschätzt.

## Entsetzliches Ende eines Festes.

**Schweres Einsturzungsunfall in Spanien.** In dem Dorf Celorio in der spanischen Provinz viebro fand im Pfarrhaus eine Festschicht statt. Mäßig brach der Fußboden des Gemeindefaales ein. Rund 50 Festschichtnehmer stürzten in die Tiefe. Eine Person war sofort tot, hundert wurden zum Teil schwer verletzt.

Ich war krank, schwer krank, denn als ich mich in der Freiheit wußte, als die furchtbaren, schweren Strapazen in den Bergwerken Sibiriens zu Ende waren, als ich mich wieder unter Menschen befand, die nicht mehr die Kräfte in der Hand hielten, die ich so sehr fürchtete und die mir oft bittere Qualen zufügten, da brach ich zusammen. Ein schweres Fieber schüttelte mich, aber liebe Hände pflegten mich gesund, jene Hände, denen ich es auch zu verdanken habe, daß sich meine Sklavenketten lösten.

Ja, meine Lieben, Ihr sollt es schon erfahren, daß ich einer lieben Frau meine Rettung verdanke, daß ich ewig ihr Schuldner geworden bin. Sie kam mit ihrem Bruder im Auftrage des Roten Kreuzes nach unserer menschenverlassenen einsamen Arbeitsstätte, erschien wie ein Engel in der Weihnachtszeit. Und als sie mich in meinen Freistunden bei den Versuchen um eine große Erfindung sah, die mir noch immer keine Ruhe gönnt, so daß ich trotz der großen Erschöpfung stets daran gearbeitet habe, da gewann sie Interesse an mir, und wir leamen ins Blaue, so daß ich ihr schließlich meine ganze Lebensgeschichte erzählte. Das aber hatte ihr Mitleid geweckt und sie erbat bei dem Gouverneur meine Freilassung, die mir auf solche Fürsprache auch bewilligt wurde. Nun brachte mich meine Retterin in ihre Heim nach Petersburg, wo sie mich gesund pflegte und wo ich unsere Herzen fanden.

Hier unterbrach ein weher Aufschrei aus Annie Willingers Munde die atemlose Stille, mit der alle diesem Bericht lauschten.

Sie preßte ihr Gesicht in beide Hände und wimmerte: „Er hat mich vergessen — er hat mich nicht mehr lieb — und ich habe Tag und Nacht um ihn geweiht, habe ihm die Treue bis übers Grab hinaus gehalten.“

Da eilte Lieselotte Mayburg zu Annie Willinger hin, schloß diese in ihre Arme und streichelte über deren bleiches Gesicht.

„Arme, arme Annie,“ flüsterte sie leise. „Nun sollen diese Hoffnungen vom Glück schon in der Blüte wieder zerstreut werden.“

## Blutiger Straßentampf in Hilden.

Zwei Tote.

In Hilden (Rheinland) entwickelte sich anläßlich einer nationalsozialistischen Versammlung eine schwere Messerschere zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, bei der es fünf Verletzte gab. Trotz Polizeiverbot versammelten sich Kommunisten zu einer Protestkundgebung. Die Aufforderung der Polizei, auseinanderzugehen, wurde nicht befolgt. Die Beamten wurden von der Menge angegriffen und sahen sich gezwungen, von der Schusswaffe Gebrauch zu machen. Zwei Männer und eine Frau wurden schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Polizeikommissar Bus erhielt einen Stich in den Leib und mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Zwei weitere Beamte wurden ebenfalls erheblich verletzt. Als die Hildener Polizei besüchtigt wurde, den Demonstranten nicht gewachsen zu sein, wurde das Düsseldorf Oberfallkommando alarmiert. Eine Reihe von Kommunisten wurde verhaftet, ein Teil aber später wieder freigelassen.

Im Sankt-Joseph-Krankenhaus in Hilden sind am Montag früh zwei Schwerverletzte gestorben. Der Zustand des Polizeikommissars Bus und eines unbeteiligten Mädchens, das schwere Kopfverletzungen davongetragen hat, hat sich etwas gebessert. Man hofft, beide am Leben erhalten zu können.

## Im Zeichen der Weltreichsidee.

Wildgewordene Elefanten verursachen eine Panik.

Aus Anlaß des Lord-Mayor-Tages fand in den Straßen Londons ein großer Umzug statt, der im Zeichen der Weltreichsidee stand. An dem Festzug nahm auch eine Elefantengruppe teil. Durch eine rot angezeichnete Löwenfigur, die von Studenten getragen wurde, scheuten die Elefanten plötzlich und gingen mit erhobenem Rüssel und unter lautem Trompeten gegen ihren vermeintlichen Feind los.

Die große Zuschauermenge flüchtete, ebenso auch die Studenten, die die Löwenfigur fallen ließen. Rund 50 Personen, zum größten Teil Frauen und Kinder, wurden in dem Gedränge verletzt. Schon vorher hatte sich an einer anderen Stelle ein erster Zwischenfall ereignet, als einer der Elefanten plötzlich auf die Menge losging, die entsetzt flüchtete. Die Zahl der Schaulustigen in den Londoner Straßen ging in die Hunderttausende. Auch aus der Provinz waren große Menschenmassen herbeigeströmt, um den Festzug anzusehen.

## Der lebende Leichnam von Rastenburg.

Was Safran jagt, und was er abstreift.

Der auf dem Bahnhof Wittenberge wegen Versicherungsbetruges verhaftete Kaufmann Fritz Safran aus Rastenburg hat bei seiner Vernehmung, die von Beamten der Berliner Mordinspektion vorgenommen wurde, die

Brandstiftung in Rastenburg

zugegeben. Gleichzeitig gibt er auch den Kreditbetrag an, wobei er durch Fälschung seiner Bücher sich von Finanzierungsinstituten größere Kredite zu beschaffen verstanden hat. Nur mit Bezug auf die Beschaffung der in den brennenden Fabrikräumen vorgefundnen Leiche hat er Erklärungen verweigert; er behauptet, von diesem Vorfall überhaupt nichts zu wissen. Da man bei der Leiche die Uhr und einen Ring Safrans gefunden hat, sucht Safran diesem Vorfall die Deutung zu geben, daß er kurz vor der Vornahme der Brandstiftung beim Händewaschen Uhr und Ring abgelegt habe. Diese beiden Gegenstände könnte der fremde, später verbrannte Mann gestohlen haben. Safran vor kurzem verhafteter Buchhalter Kiebitz hat aber genaue Angaben über die Stelle auf dem Zensburger Friedhof gemacht, von der einige Tage vor der Brandstiftung in Rastenburg eine Leiche weggeholt worden sein soll. Safran soll die Leiche geholt haben, um seinen eigenen Tod vorzutäuschen und für seine „Hinterbliebenen“ von einer Lebensversicherungsgesellschaft Geld zu erlangen.

Die Berliner Vernehmungen Safrans sind als abgeschlossen anzusehen. Der Verhaftete wird nunmehr von Kriminalbeamten nach Bartenstein in Ostpreußen übergeführt.

Doch Annie Willinger wehrte hastig ab, strich sich die Tränen von den Wangen und flüsterte:

„Rein — ich will nicht traurig sein — ich will nicht klagen — zu viele Jahre sind ins Land gezogen, sie ändern die Menschen, vermögen vielleicht auch die Liebe auszulöschen, aber ich will nicht an mich denken, ich will mich mit Euch freuen, daß Konrad noch lebt, ich will froh sein, wenn er glücklich ist.“

Und sie winkte Michael Romanowski, damit er im Vorlesen des Briefes fortfahre.

Aber Lieselotte sah ganz deutlich, wie schmerzlich Annes Lippen zuckten und wie schwer es ihr wurde, noch weiter zuzuhören.

Und Michael Romanowski begann aufs neue zu lesen:

„Ich lehre nicht allein nach Deutschland zurück, ich bringe ein liebes Weib mit, der ich mein Leben und meine Freiheit verdanke, denn hätte sie sich meiner nicht erbarmt — dann müßte ich noch immer in den dunklen Schächten Sibiriens meine Tage verbringen.“

Und sie waren trostlos, diese Tage, ohne Sonne — ohne Licht. Sie waren nichts weiter, als ein elendes Vegetieren, so daß mir sogar der Mut fehlte, diesem Dasein ein Ende zu machen.

Aber nun lebe ich noch — nun bin ich frei und die Sonne scheint wieder — ich bin so glücklich, so namenlos glücklich und habe nur noch eine Sehnsucht, zu Euch eilen zu dürfen — und die Heimat wiederzusehen ...

Erst wenn ich wieder rings um mich deutsche Laute höre ... wenn ich deutsche Luft atme und das Rauhen der deutschen Wälder mich zum Schläse einfindet, dann werde ich restlos glücklich sein. Ich komme bald ... denn ich will den deutschen Frühling, nach dem ich mich so oft gesehnt habe, bei Euch erleben ...

(Fortsetzung folgt.)

## Seines Herzens Königin

Roman von Marie Blant-Cismann.

12. Fortsetzung

Nachdruck verboten

... Ich habe zehn Jahre lang in den Bergwerken Sibiriens arbeiten müssen. Das härteste aller Lose hatte mich getroffen und ich glaubte mich vom Glück ganz verlassen. Alle Hoffnungen hatte ich aufgegeben, ich lebte wie ein Tier, stumpf und teilnahmslos in den Tag hinein.

Bis plötzlich ein Wunder geschah.

Noch kann ich es nicht fassen, noch glaube ich zu träumen, glaube mich im Himmel zu befinden. Aber ich weiß jeden Tag aufs neue, daß ich lebe, daß die furchtbaren Sklavenketten nicht mehr an meinen Füßen klirren; weiß, daß ich den lachenden, blauen Himmel über mir sehe; weiß, daß ich frei bin wie der Vogel in den Lüften und nun habe ich Tag und Nacht keinen anderen Gedanken, als heimzukehren, heim zu Euch, meine Lieben, die ich noch alle zu finden hoffe, um Euch in meine Arme zu schließen und an mein Herz zu drücken. Dich, meinen lieben, vergötterten Vater, Dich, meine herzlichste Mutter, und Dich, kleine, süße Lieselotte — einen freilich werde ich nicht finden, meinen Bruder Herbert — von dessen Helmentod ich die Nachricht erhielt, ehe ich selbst ein Opfer des Krieges wurde. Aber ich freue mich auf die Heimkehr, kann die Stunde kaum noch erwarten, da mich der Zug zu Euch trägt, zu Euch, die Ihr mir die liebsten Menschen auf der Welt seid und noch denen ich eine ewig unstillbare Sehnsucht im Herzen trage.

Ich komme bald heim. Wenn Ihr diesen Brief in Händen haltet und die Nachricht erfährt, daß ich noch lebe, daß meine Gebete nicht irgendwo in fremder Erde modern, dann trennen uns nur noch wenige Stunden von dem Wiedersehen.

Lange hat es gedauert, ehe ich Euch diese Nachricht geben konnte, aber diesmal wird dieser Brief seinen Weg nicht verfehlen, diesmal wird er sein Ziel erreichen.



## Der Mord an dem Viehhändler Lasch.

Neue Verhandlung vor dem Schneidemühl Schwurgericht.  
Vor dem Schwurgericht in Schneidemühl begann die neue Verhandlung gegen die Viehhändler Baginski und Libuda aus Hohenstein in Ostpreußen, die des gemeinschaftlichen Mordes an dem Viehhändler Friedrich Lasch von der Viehvertwertungszentrale in Chemnitz beschuldigt werden. Bei der ersten Verhandlung hatte das Schwurgericht Baginski des Raubmordes für schuldig befunden und ihn zum Tode verurteilt. Libuda wurde wegen Mittäterschaft gleichfalls zum Tode verurteilt. Auf die von dem Verteidiger des Libuda gegen das Urteil eingelegte Revision hatte das Reichsgericht das Urteil aufgehoben und den Fall zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwiesen. Da eine gemeinschaftliche Handlung angenommen wird, mußte auch das Urteil gegen Baginski aufgehoben werden. Zur diesmaligen Verhandlung sind über 50 Zeugen und fünf Sachverständige geladen worden.  
Der Angeklagte Libuda ist inzwischen in Greifswald und in Berlin auf seinen Geisteszustand hin untersucht worden. Der Schutz des Paragraphen 51 wurde ihm von den Sachverständigen nicht zugesprochen, es wurde jedoch betont, daß ein Grenzfall vorliege, und es wurde Berücksichtigung dieses Umstandes empfohlen. Die Verhandlung wird voraussichtlich fünf Tage in Anspruch nehmen.

## Die fünf Nordpole.

Von Hermann Peterfen.

Manchem wird es auf den ersten Blick überraschend erscheinen, daß wir auf unserer nördlichen Halbkugel fünf Pole haben sollen. Von zweien weiß auch der Laie; denn neben dem geographischen kennt jeder auch den magnetischen Nordpol. Der Forscher unterscheidet außerdem noch den Eispol, den Kälte- und den Windpol.

Der geographische Nordpol, der übrigens infolge einer leichten regelmäßigen Schwankung der Erdoberfläche seine Lage in einem Kreise von neun bis zwölf Metern dauernd ändert, ist bisher mit Sicherheit noch von keinem Menschen Fuß betreten worden. Die dahin gehende Behauptung des Amerikaners Peary muß man doch mit einer gewissen Vorsicht aufnehmen. Gesehen haben ihn Byrd, der ihn im Flugzeug, und Amundsen, der ihn im Luftschiff überflog, mit ihren jeweiligen Begleitern.

Auch der magnetische Nordpol verändert seinen Ort beständig, wenn auch nur sehr langsam. Seine Lage wird auf der kanadischen Halbinsel Boothia Felix mit 70 Grad nördlicher Breite und 97 Grad westlicher Länge angegeben. Im Sommer in einer grasbewachsenen Niederung, liegt er der größten Teil des Jahres unter Eis und Schnee begraben.

Der Eispol, der, bevor Amundsen ihn überflog, als „Pol der Unzugänglichkeit“ bekannt war, bildet zwischen dem Nordpol und der Küste von Alaska mit den beiden anderen ein fast gleichschenkeliges Dreieck. Er liegt inmitten einer riesigen, zweieinhalb Millionen Quadratkilometer messender Eiseislands, das auch den geographischen Nordpol einschließt. Niemand hat bisher den Fuß auf ihn setzen können; ihn in Hundeschritten zu erreichen, gilt als völlig ausgeschlossen, und laut Amundsens Bericht scheint auch eine Landung mit Flugzeug oder Luftschiff infolge der Beschaffenheit des Eises als gänzlich unmöglich.

So kalt es in dieser ungeheuren Eislüste auch sein muß, der Kältepol, d. h. der Ort der niedrigsten Temperatur auf unserer Halbkugel, ist doch nicht hier zu finden. Eigentlich muß man von zweien solcher Pole sprechen. Der Platz, wo

die absolut niedrigste Temperatur je gemessen wurde, befindet sich in der Nähe des sibirischen Städtchens Verchojansk, rund 2000 Kilometer südlich des geographischen Pols und eigentümlicherweise auch noch südlich des Polarkreises, also in der gemäßigten Zone! Dort fiel das Thermometer schon auf -70 Grad C. Am gleichen Orte steigt es aber im Sommer bis auf +33 Grad, und es können dort, da es an Feuchtigkeit nicht mangelt, verschiedene Getreide- und sogar Gemüsearten gezogen werden. Der Kältepol im anderen Sinne, d. h. der Ort mit der niedrigsten Durchschnittsjahrestemperatur, ist noch nicht mit völliger Sicherheit bestimmt. Einige suchen ihn am Nordabhang eines oder des anderen Himalayahohen in mehreren tausend Metern Höhe, andere inmitten der ungeheuren Eislappe, die Grönland bedeckt. Vielleicht erfahren wir nach der Rückkehr der deutschen Grönlandexpedition Näheres hierüber.

Ebenso unbestimmt wie dieser Pol ist der sogenannte Windpol, der Ort, von dem die „eisigen Winde aus Norden“ ihren Ursprung nehmen. Entgegen dem Dichter ist der Gelehrte indessen der Ansicht, daß diese Winde nicht aus dem Gebiet um den geographischen Nordpol stammen, sondern gleichfalls aus Grönland. Hier herrschen nämlich eigentümliche Verhältnisse. Die Insel ist kalt, vornehmlich im Innern, und trägt in der Mitte eine Art Buckel. Die Luft muß sich dort stark abkühlen und gleichzeitig verdünnen, wodurch sie das Bestreben bekommt, nach allen Seiten abzuströmen. Die Folgen sind verhältnismäßige Windstille im Innern und stark wachsende Luftbewegung von dort dem Meere zu. Von der ostgrönländischen Küste nehmen bekanntlich auch die Zyklogen ihren Ausgang, die in so weitgehendem Maße unser Wetter bestimmen.

### Läferschau.

Kosmetische Haut- und Körperpflege. Von Dr. med. Hartwich und Dr. med. Ellner. Preis 2,50 RM., geb. 4,80 RM. Bruno Willems Verlag in Hannover. Enthält u. a.: Moderne Feinpflege; Technik des Schminkens; Pielin; Hautrutzeln; Krampfadern; Schwefelbeladung; Haarentfernung; Intime Kosmetik; Krümme und dicke Beine u. a. Seit den Tagen der Amalie ist wohl kaum so viel Wert auf die äußere Erscheinung des Menschen gelegt worden, wie in der Jetztzeit. Diese Entwicklung hat natürlich auf dem Gebiete der Schönheitspflege viel Neues gebracht, was in diesem Buche seinen Niederschlag gefunden hat.

## Curnen, Sport und Spiel

### Die Dresdner Turnertage.

Wenn man berücksichtigt, daß der Turngau Mittel- und Ostpreußen 185 Vereine besitzt, und daß zu seinem „Kleinen Goutag“ am Sonntag in Niederseibitz über 250 Vereinsvertreter erschienen waren, so darf man mit der Anteilnahme an dieser reinen Verwaltungstagung recht zufrieden sein. Wohl die reichhaltige Tagesordnung mit ihren verschiedenen Vorträgen und Referaten war hierzu der Anlaß. Gauvertreter Seifert konnte neben den D. T. Mitgliedern Bürgermeister Kaiser und verschiedene Stadtverordnete begrüßen. Beifällig wurden die Ausführungen des Bürgermeisters Kaiser darüber aufgenommen, daß die Gemeinde für die Pflege der Leibesübungen ein über 27 000 Quadratmeter großes Gelände zum Spielplatzausbau zur Verfügung stellt. Für den gastgebenden Verein nahm die Begrüßung der Vorsitzende Schaal vor.

In feinsinniger Note ging der 2. Gauvertreter Zacharias auf sein Thema „Gemeinschaftsgeist“ ein. Ausgehend von der Leibesübungs- und Vergangener Jahrhunderte führte er seine Hörer

über Jahns „Deutsches Volkstum“ und „Deutsche Turnkunst“ zur Deutlichkeit, in der auch noch Männer leben, die mit voller Tatkraft sich für die Ziele der D. T. einsetzen. An Hand des Beteiligungsergebnisses vom Landesturnfest wurde der noch nicht erfolgte Gemeinschaftsgeist erneut nachgewiesen. Zacharias fand aber auch zum Beteiligungsmangel die rechten Worte, denn die örtlichen Gauveranstaltungen sind zum größten Teil recht schwach besucht worden. Darum konnten seine Schlußworte nur ausfließen in

„Großes Werk gedeiht nur durch Einigkeit!“

Der 3. Gauvertreter Berner legte seinen Ausführungen über „Kreis- und Deutsche Turnerschaft“ den Annaberger Kreisturntag und die letzte Hauptauskunftung der D. T. in München zu Grunde. Alle aktuellen Kreisturnfragen, wie Großgautübung, Finanzgebühren, Bablen wurden noch einmal vor den Vereinsvertretern aufgerollt. München wurde unter verschiedenen Punkten beleuchtet: Als da sind Stimmverhältnisse der Kreise, Neuordnung der Zeitungsfrage innerhalb der D. T., Deutsche Turnerschule, Allgemeiner Deutscher Turnbund und Deutsche Turnerschaft, Jahngemeinden, Deutsches Turnfest 1933 in Stuttgart, Wohlfahrtsbriefmarken und Kassenangelegenheiten.

Nach der Mittagspause boten die Turnerinnen des Turnvereins Niederseibitz einen Teil der Chemnitzer Gessfreübungen, die Turner Barrenübungen. Als äußerst günstig hat es sich erwiesen, daß Kreispielfwart Meißner in seiner bekannten lebendigen Weise über „Deutsche Turnerschaft und andere Verbände“ ausführlich sprach. Alle Gegenwartsfragen auf diesem Gebiete wurden so den Spitzen der Vereine nahe gebracht. Gerade auf dem Gebiete des „Turnsportwertes“ herrsche noch viel Unklarheit, die durch die Meißnerschen Ausführungen zum größten Teil behoben sein dürften.

Dr. Wenig, der Rechtsbeirat des Gau, der seit 10 Jahren ehrenamtlich tätig ist, zeigte an Hand von Beispielen, verschiedene Rechtsauslegungen und wies darauf hin, daß er den Vereinen für Rechtsauskünfte jederzeit gern zur Verfügung steht.

Erneut wurde der Wunsch laut, nach Veranstaltungsoverinsachung und Veranstaltungseinschränkung. Gauoberturnwart Wähmann wies kurz auf den nächstjährigen Arbeitsplan hin. Nachstehende Tage liegen vorläufig fest:

10. 5. Gerätewettkampf Dresden-Chemnitz-Leipzig in Dresden.  
31. 5. Handball- und Schlagballspiele Dresden-Chemnitz in Dresden.

14. 6. Elbstaffellauf und Kinderschauturnen.  
21. 6. Volkstümliche Einzelmeisterchaften.  
28. 6. Volkstümliche Rehrampfenmeisterchaften.  
23. 8. Bergfest.

13. 9. Älteren-Treffen mit Ehrung alter Turner.  
27. 9. Turnwarte- und Frauenturnstunde.  
14. 10. Lehrstunde für das Kinderturnen.  
18. 10. Herbstwettbewerb Jahngelände Läufe.

8. 11. Kleiner Goutag.  
22. 11. Bettturnen an den Geräten.

Nachschläge für die Pressebeobachtung erteilte Gaupressewart Klarsch. Er verwies auf die Presseorganisation der Deutschen Turnerschaft und ging von ihr zur Pressebearbeitung im Vereinswesen über.

Vorsitzender Kießling (N.-u.-A.) fand unter dem Titel „Friede und Leid eines Vereinsvorsitzers“ den rechten Abschluß für die arbeitsreiche Verwaltungstagung.

Diesseitig ist die Arbeit in den Vereinen, Bezirken, Gauen und Kreisen der Deutschen Turnerschaft. Jeder leistet sein Bestes, denn er weiß, daß er nicht nur der D. T. dient, sondern auch dem Vaterlande.

„Unsere Heimat im Weltkriege“.

1. Fortsetzung.

**Siegert, Erich Bernhard**, Bankbeamter, Bizefeldwebel und Offiziersaspirant im Inf.-Reg. 241, 8. Komp. Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und der St. Heinrichs-Medaille in Silber. \* am 25. Oktober 1894 in Niederschöna bei Freiberg. Er starb am 1. April (2. Osterfeiertag) an den Folgen seiner am 9. März 1918 erhaltenen schweren Verletzungen im Reservelazarett zu Voitrop und ist am 8. April 1918 auf dem hiesigen Ehrenfriedhof beigesetzt worden. 23 Jahre.

**Schulte, Bruno Oskar**, Buchdrucker, Fahrer bei dem sächs. Fernsprechzug Nr. 851. \* am 13. Juli 1886 in Reuskirchen. Er erlitt den Heldentod am 20. Juli 1918. 32 Jahre.

### Braunsdorf

**Heuser, Emil Arthur**, Tischler, Gefreiter im Inf.-Reg. Nr. 178. † 13. September 1918 in Sebastopolsferme.

**Töpfer, Walter**, Arbeiter, Ref.-Jäger-Bat. Nr. 13. † am 17. Oktober 1918 im Reservelazarett Ratibor.

### Burkhardswalde

**Döring, Karl Eduard**, cand. med., Leutnant der Reserve im Inf.-Reg. Nr. 103, 10. Komp. Inhaber des St. Heinrichs-Mil.-Ordens mit der Krone, des Verdienstordens mit Schwertern, des Albrechtsordens mit Schwertern, des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Verwundetenabzeichens. † am 15. Oktober 1918 bei Etage in Frankreich durch Kopfschuß. 26 Jahre.

**Duischle, Karl Alfred**, Schlosser, Soldat im Inf.-Reg. 404, 1. Komp. † am 28. März 1918 bei Bray sur Somme (Frankreich) durch Fliegerbombe.

**Müller, Hugo Kurt**, Schreiber, Soldat im Inf.-Reg. 133, 7. Komp. † am 28. März 1918 bei Sailly in Frankreich durch Kopfschuß. 27 Jahre.

**Raundorf, Arno Erwin**, landwirtschaftl. Arbeiter in Schmiedewalde, Unteroffizier im Inf.-Reg. 177, 11. Komp. † am 28. Juni 1918 bei Neuf Verquin (franz. Flandern). 27 Jahre.

**Röhler, Paul**, Dienstinnecht, Musketier im Reserve-Inf.-Reg. Nr. 208, 11. Komp. † am 1. September 1918 bei Beauvecourt. 22 Jahre.

**Obendorfer, Bruno Johannes**, Student, Leutnant der Reserve im Inf.-Reg. Nr. 474, 2. Komp. Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Albrechtsordens mit Schwertern. † am 1. Juni 1918 bei Rouvros in Frankreich durch Brustschuß. 22 Jahre.

**Nicolas, Theodor Bernhard**, Seminarist, Einjähriger Gefreiter im Inf.-Reg. Nr. 177, 1. Komp. \* am 20. August 1898 in Wilsdruff. Er fand den Heldentod am 21. April 1918 durch Verschiebung infolge eines Granatvorfalles mit noch 23 seiner Kameraden. 19 Jahre.

**Pähig, Bruno Kurt**, Bauhofsler, Maschinengewehrschütze 1. Maschinengewehr-Komp. Inf.-Reg. Nr. 178. \* am 29. August 1898 in Dresden. Er fand den Heldentod am 20. Juli 1918 bei Marfaux (Frankreich). 19 Jahre.

**Pietisch, Ernst Alfred**, Tischler, Pionier bei der 3. Reserve-Komp. Pionier-Bataillon Nr. 12. Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse. \* am 26. Juni 1880 in Wilsdruff. Er fand den Heldentod bei einem Sturmangriff am 9. April 1918 bei Armentien und ist an der Feldbahnstrecke le Maisnil-Fleurbaix südlich des Ortes Fleurbaix bei Armentiens beerdigt worden. 37 Jahre.

**Prüger, Otto Richard**, Vikar an der hiesigen Bürgerschule, Unteroffizier des Reserve-Inf.-Reg. Nr. 193, 5. Komp. \* am 29. Juni 1889 in Meißen. Er starb am 16. März 1919 in französischer Gefangenschaft infolge Grippe im französischen Hospital Mirie de Saintes. Auf dem Friedhof zu St. Vivien in Saintes fand er seine letzte Ruhestätte. 29 Jahre.

**Puppe, Alfred Max**, Tischler, Gefreiter im 2. Gren.-Reg. Nr. 101, 7. Komp. Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der Friedrich-August-Medaille. \* am 12. Okt. 1879 in Plauen bei Dresden. Er fand den Heldentod in der Durchbruchschlacht am 30. März 1918 bei Mailly. 38 Jahre.

**Reinhardt, Johann Georg**, Bäcker in Berlin, Gefr. i. 1. Marine-Inf.-Reg. 6. Komp. Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. \* am 19. März 1897 in Wilsdruff. Er fand den Heldentod am 26. März 1918 im Besten. 21 Jahre.

**Richter, Max Paul**, Fabrikbesitzer, Landsturmmann im Landsturm-Inf.-Bat. Leipzig, 2. Komp. \* am 31. Dezember 1871 in Wilsdruff. Er ist am 10. Oktober 1918 auf dem hiesigen Ehrenfriedhof beigesetzt worden. Er starb in Wilsdruff am 7. Oktober 1918. 46 Jahre.

**Rother, Friedrich Kurt**, Eisenbahngelhilfe, Sergeant Militär-Eisenbahn-Betriebs-Komp. 23. \* am 23. Oktober 1890 in Dresden. Er starb infolge schwerer Augenentzündung am 3. November 1918 und wurde am 6. Nov. 1918 auf dem Militärfriedhofe zu Ath in Belgien unter militärischen Ehren beigesetzt. 28 Jahre.



